

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, am Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei jeder Ausgabe 10 Pfennig für Berlin 2.50 M., im voraus zahlbar. Für außerhalb stehende Postanstalten Bestellungen entgegen Unter-Postamt bezogen für Deutschland und Oesterreich 2.50 M., für das übrige Ausland 4.— M., zuzüglich Postzuschlag, per Viertel für Deutschland und Oesterreich 12.50 M. Redaktion und Expedition: Berlin N. O., Schiffbauerdamm 19 111. Fernsprecher: Amt Norden 833—34, 2895 und 2896.

Die „Freiheit“ liefert die achtgip. Langparabellente oder deren Raum 220 M. zuzügl. 20% Transportzuschlag Familien- und Organisationsanzuge die achtgip. Langparabellente 2.50 M. zuzügl. 20% Kleintransport: Das festgedruckte Wort 1.15 M., jedes weitere Wort 0.10 M., zuzügl. 20% Transportzuschlag. Familien- und Organisations-Wort-Vorzügen leisten das festgedruckte Wort 1.15 M., jedes weitere Wort 0.10 M. zuzügl. 20% Transportzuschlag. Interaten-Abteilung: Berlin N. O., Schiffbauerdamm 19 Fernsprecher: Amt Norden 833—34, 2895—96, 9768

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

An die Reichstagswähler von Berlin und Brandenburg.

Emanuel Wurm †

Arbeiter, Angestellte, Beamte!

Nachdem die Kandidaten zu den Reichstagswahlen in Berlin-Stadt, in Potsdam I (Niederbarnim usw.), in Potsdam II (Teltow-Beeslow usw.), sowie im Wahlkreis Frankfurt a. O. aufgestellt sind, tritt die Unabhängige Sozialdemokratische Partei in voller Selbstständigkeit und unter Propagierung ihrer grundsätzlichen Anschauungen in den Wahlkampf ein.

Getreu dem Programm, das die Unabhängige Sozialdemokratische Partei stets vertreten hat, sucht sie die Massen des deutschen Proletariats unter ihrem Banner zu vereinen. Der Wahlkampf stellt deshalb die große Aufgabe an uns, die Grundzüge der U. S. P. und ihre Auffassung von der politischen Situation in Stadt und Land, in allen Kreisen der Bevölkerung, unter Arbeitern, Angestellten und Beamten zu verbreiten.

Kein Ort unseres ausgedehnten Bezirks darf von unserer Wahlbewegung unberührt bleiben.

Überall, auch in den kleinsten Orten, muß die werktätige Bevölkerung die Stimme der U. S. P. vernehmen. Um alle diese Orte mit Flugblättern und sonstigem Wahlmaterial besetzen zu können, ist es dringend notwendig, daß die mit dem flachen Lande in Verbindung stehenden Genossen uns in dieser Aufgabe unterstützen und selbst

Berlin, den 4. Mai 1920.

Der geschäftsführende Ausschuss des Bezirksverbandes Berlin-Brandenburg der U. S. P. Deutschlands.

Die Kandidaten der U. S. P.

Folgende Genossinnen und Genossen kandidieren für die Unabhängige Sozialdemokratische Partei:

Berlin-Stadt:

- 1. Louise Bieh, 2. Emil Eichhorn, 3. Georg Ledebour, 4. Artur Crispian, 5. Dr. Moses, 6. Adolf Hoffmann, 7. S. Maltahn, 8. W. Hoffmann, 9. Dr. Weinberg, 10. Richard Müller, 11. Dr. P. Herth, 12. Johanna Ladwig, 13. Mathilde Wurm, 14. Carl Kulisch, 15. Paul Edert.

Potsdam I (Niederbarnim usw.):

- 1. Dr. R. Dreitscheid, 2. Brühl, 3. Frau Wuff, 4. Staab, 5. Müte, 6. Gabel, 7. Adolf Hoffmann, 8. Pfiffer, 9. Alfred John.

Potsdam II (Teltow-Beeslow usw.):

- 1. Zubeil-Berlin, 2. Däumig-Steglitz, 3. Löwenstein-Charlottenburg, 4. Frau Remig-Charlottenburg, 5. Küstler-Neukölln, 6. Wegmann-Berlin, 7. Herzfeld-Berlin, 8. Voglherr, 9. Stöcker-Berlin, 10. Hoffmann-Schnarrendorf.

Frankfurt (Oder):

- 1. Köpfe-Berlin, 2. Frau Karschick, 3. Umer-Cottbus, 4. Biskert-Cottbus, 5. Eyschalla-Marga, 6. Rehwinkel-Sandberg, 7. Rieshoff-Berlin, 8. Wörthe-Fors, 9. Reuter-Santow, 10. Schulze-Finsterwalde, 11. Krey-

Material an ihre Bekannten und Freunde auf dem Lande gelangen lassen.

Besondere Aufmerksamkeit aber verlangt die Agitation unter den Frauen. Sie stellen mehr als die Hälfte der wahlberechtigten Bevölkerung dar. Sie entscheiden deshalb den Wahlkampf. Zu ihnen muß deshalb besonders gesprochen und geschrieben werden. Ihnen müssen wir zeigen, daß die ungeheuren Kosten der Gegenwart Folgen des völkermordenden Krieges, Folgen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung sind und daß auch die Befreiung der Frauen von dem Druck und dem Elend der Gegenwart nur durch den gemeinsamen Kampf mit den Männern für den Sozialismus erreicht werden kann.

Parteigenossen! An die Arbeit!

Nur ein Monat trennt uns von dem Wahltag. Er entscheidet zwar nicht das Schicksal des Proletariats, aber er ist eine Gelegenheit, scharfe und gründliche Abrechnung mit allen Konterrevolutionären, Scheindemokraten und Scheinsozialisten und allen anderen Klassenfeinden des Proletariats zu halten. Er muß eine Heerschau werden für den Sozialismus, für den Willen zur Verwirklichung der Diktatur des Proletariats, und muß zeigen, daß der Wille zum Sozialismus die werktätigen Volksmassen in Stadt und Land erfasst hat und den endgültigen Sieg des Sozialismus ankündigt.

sch-Sommerfeld, 12. Ranig-Groß-Nützen, 13. Wogner-Spremberg, 14. Linde-Berlin, 15. Jeschner-Frankfurt, 16. Kubeisch-Sorau.

Auf zu den Versammlungen.

Der Bezirksverband Berlin-Brandenburg U. S. P. D. veranstaltet heute abend 7 Uhr öffentliche Wählerversammlungen mit der Tagesordnung: Die U. S. P. D. und der neue Reichstag. Die Versammlungen finden statt:

Neue Welt, Sakenheide: Brauerei, Bickelstraße; Gewerkschaftshaus; Engelwer 15; Königskant, Große Frankfurter Straße 117; Viehhofbörse, Eibenauer Straße; Pharusiale, Müllerstr. 142; Schulaula, Strelitzer Str. 42; Hättner, Schwedter Str. 23-24; Schulaula Greisenhagener Straße 20-21; Schulaula, Grünthaler Straße, Moabit, Gesellschaftshaus, Wieleffstraße 24; Stadt-Theater Moabit, Al-Moabit 47-49; Charlottenburg, Volkshaus, Rosinenstr. 8; Trepptow-Baumgartenweg; Wanglitz, Am Trepptower Park; Lichtenberg: Café Bellevue, Hauptstraße 4; Reinickendorf-Ost: Subertusstraße; Reinickendorf-West: Hartmanns Brauerei, Schornweberstr. 106.

Arbeiter! Parteigenossen! Diese Versammlungen werden die erste machtvolle Heerschau der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Berlins zum Wahlkampf sein. Sie müssen beweisen, wo das Berliner Proletariat steht.

Deshalb: Auf in die Versammlungen!

Wiederum hat die Unabhängige Sozialdemokratie einen unerföhrlichen Verlust erlitten. Emanuel Wurm, einer unserer besten, kenntnisreichsten und fähigsten Führer, ein Mann von lautestem Charakter, der der deutschen Arbeiterbewegung mehr als drei Jahrzehnte an vorderster Stelle gedient hat, ist gestern abend den Folgen der Operation, der er sich am 19. April unterzogen hatte, zum Opfer gefallen.

Lange bereits zehrte eine tödliche Krankheit an seinem Körper. Aber Energie und Pflichtbewußtsein und die Fülle der ihm auferlegten Aufgaben bestimmten ihn, sich keine Ruhe zu gönnen. Erst als die Operation unvermeidlich und unaufschiebbar geworden war, unterzog er sich ihr, wohl wissend, wie ernst sein Schicksal sich gestalten würde.

Emanuel Wurms Leben war vollständig ausgefüllt vom dem Wirken für die Arbeiterklasse. Bereits als junger Student, der sich selbst den Unterhalt für sein Studium mühselig erwerben mußte, wurde er Anfang der achtziger Jahre Anhänger der damals verfolgten und geächteten Sozialdemokratie, und ist ihr treu geblieben viele Jahrzehnte hindurch.

Marx' Grundgedanke, daß es nicht nur die Welt anzuschauen gilt, sondern daß sie zu verändern sei, bestimmte stets sein Handeln. Von der Gründung des ersten Arbeiterkongresses auf moderner sozialistischer Grundlage, die seiner Initiative entsprang, bis zu seiner letzten Tätigkeit im Parlament, in der Gemeinde und an den zahlreicheren anderen Stätten seines Wirkens hat er stets in dieser Richtung gewirkt.

Ausgestattet mit gründlichen volkswirtschaftlichen Kenntnissen, hat er großes auf dem Gebiet der Anwendung der marxistischen Erkenntnisse für die Praxis der Arbeiterbewegung geleistet, und ihr wertvolle Rassen geschenkt, die ihren Kampf erfolgreich unterstützen. Seine reiche schriftstellerische Tätigkeit zeugt hier von. Sein bereits Mitte der neunziger Jahre herausgegebenes Volkslexikon war lange Zeit eine Quelle bester Belehrung für alle Arbeiter und verhalf ihm Anerkennung weit über die Kreise der Arbeiterbewegung hinaus. Finanz- und Steuerprobleme, Ernährungs- und Gesundheitsfragen, die Probleme der Kommunalpolitik sind lange Zeit die Aufgaben gewesen, auf denen er mehr als jeder andere durch die große Sachkenntnis und die gründliche Beherrschung der Materie anerkannte Autorität war.

Auf den Parteitag war er deshalb oftmals Referent über diese Fragen, und auch als Lehrer der Parteischule hat er dem bildungsunglückigen Proletariat die Möglichkeit zur Erkenntnis der großen Zusammenhänge im Wirtschaftsleben geliefert und ihm die Forschungsmethoden des Marxismus nähergebracht. Diesem Zwecke dient auch seine übrigen Schriften und seine zahlreichen wirtschaftlichen Verhandlungen in der „Neuen Zeit“, von denen viele bahnbrechend gewesen sind und mit zu den Besten zählen, was die marxistische Literatur zur Lösung der volkswirtschaftlichen Probleme beigetragen hat.

Als deshalb 1902 die Erweiterung der Redaktion des wissenschaftlichen Zentralorgans der Partei, der „Neuen Zeit“ notwendig wurde, wurde Emanuel Wurm berufen, der dem Blatt während anderthalb Jahrzehnten bis zu seiner gewaltsamen Entfernung durch die Scheidemann und Thier viel von dem Ansehen verschaffte, daß es damals das wertvollste von dem Ansehen verschaffte, daß es damals das wertvollste von dem Ansehen verschaffte, daß es damals das wertvollste von dem Ansehen verschaffte.

Die erfolgreichste Tätigkeit aber hat Wurm auf parlamentarischen Gebiete geleistet. Er war nie einer von denen, die sich in Illusionen über den Wert des Parlamentarismus für das Proletariat ließen. In tief von der Unüberwindlichkeit der Klassengegenstände zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie überzeugt und zu sehr erfüllt von der Erkenntnis, daß diese Klassengegenstände in der kapitalistischen Gesellschaft sich dauernd verschärfen und niemals innerhalb des Parlamentes zum Austrag gebracht werden können, verworf er jede Politik, die um Kleinigkeiten Vorteile willen die Grundzüge und die großen Ziele der Arbeiterbewegung außer acht lassen wollte. Die scharfen Kämpfe die in der deutschen Sozialdemokratie mit dem Reformismus ausgefochten wurden, fanden ihn deshalb stets mit an der Spitze derer, die die parlamentarischen Illusionen bekämpften.

Trotzdem war er ein erfolgreicher Parlamentarier, weil er es wie nur wenige verstand, auch in kleinem Fragen die großen Grundzüge herauszuarbeiten, und bei der Erörterung politischer Fragen die Masseninteressen aufzudecken, von denen ihre Entscheidung abhing. Dreißig Jahre lang hat er den Wahlkreis Sora im Parlament vertreten, getragen von dem nie wankenden Vertrauen der mit ihm aus dem Innigen bewachten Wählerchaft des Thüringer Landes.

Ein ebenso erfolgreiche Tätigkeit aber erfüllte Emanuel Wurm auf dem Gebiet der Kommunalpolitik.

...gung Jahre hindurch war er Stadterordner in Berlin. Neben und nach Hans Singer war er der führende Mann in der Fraktion, dem das Vertrauen der Genossen vor einem halben Jahr noch die höhere Würde des Amtes eines unbesoldeten Mitgliedes des Magistrats übertragen ließ. Auch dieses Amt hat Durm, wie jedes Amt, das ihm übertragen wurde, mit seltsamer Pflichterfüllung und Unermüdlichkeit ausgeübt.

Die Revolution brachte ihn an die Spitze des Reichsernährungsamtes. Vom 14. November 1918 bis zum 15. Februar 1919 übte er dieses Amt aus. Seine sachlichen Fähigkeiten waren so groß, daß er, als die unabhängigen Volksbeauftragten Ende Dezember aus der Regierung ausschieden, und er sein Amt zur Verfügung stellte, von der Regierung im Interesse der Sicherstellung der Volksernährung dringend gebeten wurde, auf seinem Posten auszuharren, bis die Nationalversammlung über die künftige Zusammensetzung der Regierung eine Entscheidung getroffen habe. Obwohl Durm wußte, daß er nach dem Ausscheiden der Unabhängigen jedes Rückhaltes bei der Regierung beraubt sei, und noch weniger als vorher imstande sein würde, seine großen Kräfte auf dem Gebiet der Reformierung des Ernährungswesens durchzuführen, entzog er sich dieser Pflicht nicht. Was er in den drei Monaten im Reichsernährungsamt geleistet hat, ist nur Wenigen bekannt geworden, und noch Wenigere wissen, daß er in dieser Zeit den Keim gelegt hat zu den erfolgreichsten Verhandlungen mit der Entente für die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln. Sein Ruf als unabhängiger Sozialdemokrat, als Nationalökonom und als Sachverständiger auf dem Gebiete des Ernährungswesens hatten ihm das Vertrauen der Männer des Auslandes verschafft, bei denen damals die Entscheidung über diese Fragen lag.

Ein erfolgreiches Leben hat ein Ende genommen. Ein Leben, überaus reich an wertvoller Arbeit und wertvollen Früchten für das deutsche Proletariat. Um so schmerzlicher ist sein Verlust für uns und fast unfaßbar der Seelen, daß wir die großen und bevorstehenden Aufgaben nun ohne ihn lösen müssen. Schmerzlich und noch lange Zeit fühlbar wird die Lücke sein, die sein Tod in unsere Reihen gerissen hat.

Militarismus und Chauvinismus in Oberschlesien.

Was Oberschlesien wird uns geschehen?

Die Vorgänge, die sich in der letzten Woche im besetzten Oberschlesien abgespielt haben, werden in ihren direkten Ursachen zurück bis in die Zeit, wo Oberschlesien, Anfang Februar, von den Grenzschutztruppen und der Reichswehr geräumt wurde. Damals hat die 8. Rheinbrigade, die schon während des Polenkrieges im August 1919 mit Feuer und Schwert „für“ die deutsche Sache kämpfte, dem polnischen Stadterordneten Rindum aus Beuthen (Städtel Friedenshöhe) das Schicksal Karl Liebknechts berichtet, u. a., er wurde „auf der Flucht“ erschossen. Wohlwemer, hatte R. gar nicht nötig zu haben, denn seine Verhaftung erfolgte einige Tage vor dem bevorstehenden Abmarsch der Kruppen. Angesichts dieser schamlosen Handlungsweise entmenschter Soldaten wäre es Pflicht der deutschen Behörden gewesen, von selbst alles aufzubieten, um Mithilfe in die Angelegenheit zu bringen. Anstatt dessen gab ein Erster Staatsanwalt Frippe aus Beuthen auf Anfragen der Entente einfach ausweichende Antworten.

Man müßte aber auch der französische Militarismus kein Militarismus sein, wenn auch nicht in seinem Bereich die menschliche Gemeinheit Gelegenheit zu Taten hätte. Das geschah dadurch, daß in Oppeln ein französischer Soldat einen deutschen Wahnbeamten ohne Grund über den Haufen schob. Diese Untat wie andere Schandtat, mit denen ein Militarismus besetzte Gebiete zu bedecken pflegt, geben ein gutes Feld, auf dem der Chauvinismus deutscher und polnischer Herkunft gedeihen konnte. Angehörte, die gerade wirtschaftliche Forderungen durchkämpften, freilebende Beamte und Oppelner Arbeiter bereiteten eine so nervöse Späße in Oberschlesien, daß von der Entente das Wort fiel: „Wenn es in O.S. wirklich zum Generallstreik käme, würde die Entente die polnischen Kruppen zu Hilfe rufen.“ Dieses inzwischen wieder dementierte Wort brachte die Entscheidung in dem Kampfe, den die gesamte Privatangestellten der ober-schlesischen Großindustrie mit den Unternehmern führte. Nur der Ententeforderung weichen, ging die Großindustrie dem Wirtschaftslampfe aus dem Wege. Hätte die Entente gesagt, daß sie jeden Streik verbiete, so wäre der Streik der gesamten Privatangestellten, hinter dem alle Verbände geschlossen standen, sicher ausgebrochen.

Inzwischen haben die Franzosen eingeschoben, daß es nicht so einfach ist, Oberschlesien zu „regieren“. Es ist eine verheißungsvolle Luft, die über Oberschlesien liegt. Die Rührer des Chauvinismus haben die Schwierigkeiten der „interalliierten Regierungs- und Rätekommission“ bereits erkannt und sind an die Ausbeutung der Lage herangegangen.

Besonders solche Politiker, denen daran gelegen ist, Oberschlesiens Stand auf möglichst vorteilhafte Art und Weise von sich abzuwälzen zu können, gehen mit größtem Schmel gegen die Ententebefehle vor, in Wort und Schrift. Sie eifern dabei bloß, daß Staat und Reich auskömmlich für sie sorgen, wenn sie ausgewiesen werden. Und Ausweisungen erfolgen auch in Halle und Jülich. So arbeitet ein Chauvinismus dem andern in die Hand. Sie, die Nationalen, sind durch Ideengemeinschaft international miteinander verbunden, ob deutsch, ob polnisch, ob französisch, im Endeffekt alle ein Leib und eine Seele.

Welcher Art die Leute sind, die jetzt in Oberschlesien von sich reden machen, erkennt man besonders am Fall Frömmert in Oppeln. Dieser junge Offizier, der vor dem 9. November 1918 in Oppeln auf der Straße einen 40jährigen Landsturmann mit dem Degen bearbeitete, der 1919 als „Grenzschut“ gegen die Parteigenossen der U. S. P. losging, war es auch April 1920 wieder, der als Offizier der (grünen) Sicherheitswehr „Ordnung“ schaffen wollte, indem er seinerseits auf ziehende Franzosen schob. Die Soldateska rätet halt haben und drüben.

In Oberschlesien wird Mühe und Sicherheit erst dann wiederkehren, wenn der letzte Soldat, der deutsche sowohl wie der polnische und französische, aus dem vielgestaltigen Bande verschwunden ist. Auffallend und viel bemerkt ist in Oberschlesien das Verhalten des italienischen Militärs, das sich dort, wo die Franzosen sich „engagieren“, unauffällig zurückzieht. Sollten die Italiener schon ein Paar in der ober-schlesischen Steppe gefunden haben?

Die Ausschreitungen in Oppeln.

Oppeln, 13. April.

Die überaus erregte Haltung der deutschen Bevölkerung in Oppeln, die auch heute anhält, hat die polnischen Vertreter der

Wahlkommission, sowie des polnischen Konsulats beantragt, abzureisen. Nur unter dem Schutze französischer Kruppen gelang es ihnen, das Hotel auf einem Seitenwege zu verlassen, da sich bereits eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt hatte, welche eine überaus drohende Haltung gegen die polnischen Agenten einnahm. In Oppeln waren heute die Geschäfte und Zeitungen der Großpolen geschlossen. Die Räume derselben waren gefüllt, als sie von der Menge gestürmt wurden, mit Gas angefüllt. In allen Stadtteilen kam es auch heute zu blutigen Zwischenfällen. In der Rosenberger Straße wurde ein Pole, der gestern auf die deutsche Bevölkerung geschossen hatte, erschossen.

Die Reichswehr im Ruhrgebiet.

Nach einer Meldung der „B. B. N.“ ist Düsseldorf erneut mit Reichswehr belegt worden, und zwar ist das Regiment 61 der Reichswehr dort stationiert, außerdem sind 1000 Mann grüne Sicherheitspolizei nach Düsseldorf verlegt worden. Ebenso ist nach Kaiserswerth und Ratingen das Reichswehrregiment 62 verlegt worden.

Alle diese Meldungen beweisen, in Uebereinstimmung mit der Absicht, in das südliche Ruhrgebiet einzurücken, die Ziele der Militärs, das Ruhrgebiet planmäßig mit Reichswehr zu besetzen, um im Falle eines neuen gegenrevolutionären Aufschusses jede Gegenbewegung der Arbeiterklasse sofort im Keime zu ersticken. Die Besetzung des Ruhrgebiets durch Reichswehr bedeutet das größte Unheil. Die Regierung lebt in der wahnsinnigsten Verblendung, wenn sie den Militärs die Kerntuppen des deutschen Proletariats ausliefert. Die Moskopolitik wird fortgesetzt. Feigheit zages Juridizierens vor den Militärs, Angst vor dem Bolschewismus, Bangen um die eigene Machtstellung, das sind die Triebfedern der Regierungspolitik!

Wir fordern nachdrücklich, jedes weitere Vorrücken der Reichswehr, sowie jede Verletzung der schon im Ruhrgebiet befindlichen Formationen sofort einzustellen. Die Folgen dieses verhängnisvollen Treibens wird in erster Linie die Regierung selbst zu spüren haben.

Ist Bayern selbständig?

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß in Bayern durch die Verhängung des Ausnahmezustandes durch die bayerische Regierung ein Zustand eingetreten ist, der fast einer Selbständigkeit Bayerns innerhalb des Reiches gleichkommt. Die Reichsregierung wagt nicht einmal, auch nur ein Wort der Mahnung nach Bayern zu richten. Seit Tagen ertönt sie, ob sie in Bayern anfragen soll, auf Grund welcher Ursachen man sich zum Verbot der unabhängigen und kommunistischen Presse entschlossen habe. Inzwischen haust in Bayern die Regierung des Herrn von Rahr ohne jede Bedenken. In der Redaktion unseres Münchener Parteiorgans haben Ausäußerungen stattgefunden. Alle Akten und Papiere der Redaktion und des Verlags sind beschlagnahmt. Jedes Recht ist somit durch die bayerische Regierung außer Kraft gesetzt und ein Zustand der Gesetzlosigkeit eingetreten, der allen in der Verfassung zugesicherten Rechten Hohn spricht.

Auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung hat der Reichspräsident oder der Reichstag das Recht, die Maßnahmen, die eine Landesregierung als einstweilige für den Ausnahmezustand erlassen hat, aufzuheben. Wir haben bereits vor einigen Tagen an den Reichspräsidenten die Auforderung gerichtet, den Ausnahmezustand in Bayern, für den nicht die geringste Veranlassung vorliegt, aufzuheben, um so dem Zustand der Rechtslosigkeit ein Ende zu machen und zugleich die stark gefährdete Einheit des Reiches zu retten. Der Reichspräsident hat aber bisher nichts von sich hören lassen. Wie lange soll der Skandal noch dauern, daß die bayerischen Stabisten in ihrem Machtbereich „auf geschicktem Wege“ das vermittelten, was ihren Gefinnungsgenossen im Reich mit Hilfe des Staatsstreiks nicht gelungen ist?

Schnaps, Demokratie und Deutsche Volkspartei.

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Syndikus des Verbandes deutscher Spiritusinteressenten, Dr. Neumann, an die angeschlossenen Vereine, in dem Neumann mitteilt, daß der Verband aus dem Stammfonds 50 000 Mark ausgeworfen habe, um ihm, Dr. Neumann, eine aussichtsreiche Reichstagskandidatur zu verschaffen. Er benötige noch weitere 100 000 Mark. Die Frage der Kandidatur sei eine reine Geldfrage. Die Deutsche Volkspartei sei, wie Dr. Neumann weiter in dem Rundschreiben mitteilt, bereit, ihn an der Spitze einer Liste in einem brandenburgischen Wahlkreis aufzustellen.

Die Meldung ist in mehr als einer Beziehung interessant. Erstens: Die deutschen Schnapsfabrikanten und Schnaps Händler wollen in Parlament einen eigenen Vertreter ihrer Interessen haben und sind bereit, zur Erreichung dieses Ziels in den Beutel zu greifen. Zweitens: Die Schnapsinteressenten taxieren die Kosten einer einzigen Kandidatur auf 150 000 Mark. Sie hoffen, diese Summe aufzubringen und liefern damit wieder einmal den Beweis dafür, daß die formale Demokratie weit davon entfernt ist dem Proletariat und dem Kapitalisten die gleichen Chancen zu gewähren. Drittens, die Deutsche Volkspartei, diese „Partei der Freiheit und Arbeit“, will den Schnapsvertreter an die Spitze einer ihrer Listen setzen, wenn er nur das nötige Kleingeld mitbringt.

Die Fekung Pommern.

Auf der Insel Rügen sind erneut große Waffenkammern gemacht worden. Bisher sind insgesamt 200 Maschinengewehre und 1500 Gewehre und Karabiner in die Ökude der polizeilichen Kontrollorgane gefallen. Damit sind die Waffenlager auf Rügen aber noch nicht erschöpft. Und noch weit größere Waffenmengen lagern auf den pommerschen Küsten. Die agrarische Presse schweigt die Kunde natürlich tot. Dafür pulst sie die Oeffentlichkeit dauernd mit verlogenen Nachrichten über angebliche kommunistische Untertate auf. Aber die Waffenkammern bei den Agrariern, den eingeschlichen Feinden der Republik, zeigen doch allzu deutlich, von welcher Seite die größte Gefahr droht. Denn, daß die Agrarier die Waffen nicht verpest haben, um hin und wieder damit zu spielen, ist nach dem Rapp-Buch wohl für jeden Mann klar geworden.

Die Kreiswahlwahlen in Düsseldorf.

Düsseldorf, 8. Mai.

Bei den Kreiswahlwahlen im Regierungsbezirk Düsseldorf sind gewählt worden: 255 Zentrum, 61 Unabhängige, 56 Reichssozialisten, 42 Deutsche Volkspartei, 40 Deutschnationalen, 28 Demokraten und 31 Parteilose, unter denen sich zwei Vertreter der freien Bauernschaft, im übrigen Mittelständler und Angehörige eines Bürgerbunds befinden. Die beiden sozialdemokratischen Parteien zusammen haben in den Kreisen Solingen und Reilmann die Mehrheit, das Zentrum in den Kreisen R. Gladbach, Elberfeld, Neuss, Geldern, Essen, Kempen und Nees.

Der neue Krieg im Osten.

Rußland und die Alliierten.

„Manchester Guardian“ sagt in seiner Wochenausgabe, ein Blick auf die russischen Angelegenheiten aus der Vogelperspektive werfe ein bezeichnendes Licht auf die Welt, an deren Spitze der Oberste Not stehe. Während aus zur Zeit noch unbekanntem Gründen die Japaner einen Konflikt im fernen Osten herbeigeführt haben, sei es im europäischen Rußland Polen gelungen, die Kriegsklammern wieder anzufassen und es sei eifrig dabei, in der Ukraine eine konterrevolutionäre Bewegung gegen die dort herrschende Sowjetmacht zu nähren. Polen habe auch Finnland dazu bestimmt, keine Sonderverhandlungen mit Rußland zu führen und mit Ansprüchen an Karolinen und die Kurmanstäfte aufzutreten, die den schon erwarteten Vergleich mit Rußland wieder sehr fraglich erscheinen lassen. Im Westen aber sei das Scheitern der Wirtschaftskonferenz in Kopenhagen zu verzeichnen, das von den Alliierten mit dem Wangel an Einkaufsmöglichkeiten in Rußland begründet wird, in Wahrheit aber wohl darauf zurückzuführen sei, daß die Franzosen die Zusicherung der Bezahlung der Vorkriegsanleihen nicht erreichen konnten. Nur die italienische Regierung habe die Erlaubnis zur sofortigen Einrichtung einer russischen Handelsagentur in Rom erteilt. Auch der Plan einer Unter suchungskommission durch den Völkerbund müsse als gescheitert gelten.

Ein Aufruf der Sowjet-Regierung.

Amsterdam, 3. Mai.

Englischen Wählern zufolge hat die Sowjetregierung einen Aufruf an die Arbeiter, die Landleute und die Roten Soldaten gerichtet, in dem es heißt: Sowjetrußland, welches Denikin, Kollschak und Judenitsch besetzt hat, ist imstande, mit Feuer und Stahl den polnischen „Pans“ und denen, die hinter ihnen stehen, zu beweisen, daß die Zeit, wo das russische arbeitende Volk wehrlos war, zu Ende ist. Ihr könnt den polnischen Großgrundbesitzern und Kapitalisten einen solchen Schlag bersehen, daß sein Echo in den Straßen aller Hauptstädte der Erde widerhallt.

„Westminster Gazette“ schreibt zu dem Aufruf, keiner der neugeschaffenen Staaten brauche den Frieden dringender als Polen. Die Alliierten sollten ihren Einfluß dazu verwenden, den Krieg so bald wie möglich zu beendigen.

„Daily News“ nennt den Krieg verbrecherisch. Die Alliierten sollten der polnischen Regierung keinen Kredit und keine Ange Kriegsmaterial geben. Der Völkerbund sollte mühe zusammenrufen werden.

„Times“ sieht in dem polnischen Vorgehen nur einen Akt der Selbstverteidigung.

Eine programmatische Erklärung der französischen Gewerkschaften.

Vorschläge zur Liquidierung der Kriegsfolgen.

Paris, 3. Mai.

Der Allgemeine Arbeiterverband (G. U. L.) erläßt eine programmatische Erklärung, in der er unter anderem die Errichtung eines internationalen Konjunktions zur Verteilung der Rohmaterialien, eine internationale, unter der Kontrolle des Völkerbundes stehende Handelsflotte, Regulierung der Frachtpreise und gleichmäßige Ernährung aller Länder fordert. Ferner verlangt er eine internationale Verteilung der Kriegskosten, Beendigung der kolonialen Expeditionen, sowie eine andere internationale Politik.

Der Verband erklärt, die Arbeiter seien sich des Ernstes der Lage bewußt; aber die Erhöhung der Löhne stelle das Wichtigste nicht wieder her und löse nicht die gestellten Probleme. Eine Umgestaltung der Methoden, eine andere Art der Verwaltung seien erforderlich. Darum treibe sich der Kampf im allgemeinen.

Verringerung der deutschen Kohlenlieferungen an das Ausland.

Die interalliierte Kohlenkommission in Offen teilt mit, daß die zwischen Vertretern Deutschlands, Frankreichs und Hollands geführten Verhandlungen über die deutschen Kohlenlieferungen an Holland damit beendet wurden, daß Frankreich und Italien eingewilligt haben, die Menge der auf Grund des Friedensvertrages zu liefernden Kohlen zu verringern.

Aber auch die so reduzierte Menge, auf deren Lieferung Frankreich und Italien bestehen, könne erst von Deutschland geliefert werden, wenn die deutsche Kohlenproduktion mindestens um ein Drittel erhöht werde. Da Frankreich erklärt hat, daß es auf die ihm zustehende Menge mit aller Bestimmtheit rechnen und auch die notwendigen Maßnahmen zum Versand der Kohlen selbst treffen werde, so ist es Deutschland unmöglich, Kohlen an Holland oder andere neutrale Länder weiter zu liefern.

Der Verkehrsstreik in Frankreich.

Der Arbeiterverband übernimmt die Streikleitung.

Paris, 3. Mai.

Die „Matin“ meldet, hat der Verwaltungsausschuß des Allgemeinen Arbeiterverbandes gestern beschlossen, sich als Streikkomitee zu konstituieren, um die allgemeine Leitung der Auslandsbewegung zu übernehmen.

H. N. Paris, 3. April.

„Petit Parisien“ meldet, daß die Mannschaft spanischer Schiffe in Marseille am 2. Mai in den Streik getreten ist. Die Kohlen träger haben sich dem Streik angeschlossen.

Zur Wahlbewegung.

Das Reichswahlgesetz.

Der Termin für die Reichstagswahlen ist auf den 6. Juni festgesetzt, zugleich ist auch das soeben im Reichsgesetzblatt veröffentlichte neue Wahlgesetz in Kraft getreten. In den nächsten Tagen erscheint im Verlage der „Freiheit“ eine kleine Schrift, die sowohl das Reichswahlgesetz nebst Erläuterung, als auch die Wahlkreiseinteilung und die Wahlordnung enthält.

Zur sofortigen Unterrichtung unserer Leser aber geben wir nachstehend die wichtigsten Bestimmungen aus dem 42 Paragraphen umfassenden Reichswahlgesetz wieder.

Wahlberechtigt

Und alle Reichsangehörigen beiderlei Geschlechts, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben, in der Wählerliste oder in der Wahlkarte eingetragen sind oder einen Wahlschein besitzen.

Nicht wahlberechtigt

Sind demnach die Deutschösterreicher und diejenigen an sich wahlberechtigten Personen, die nicht in der Wählerliste stehen. Grundsätzliche Nachprüfung der Wählerliste ist also dringend erforderlich.

Ausgeschlossen vom Wahlrecht sind Geistesranke, Unmündige, Personen denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind, Straf- und Untersuchungsfangene und Soldaten, solange sie der Wehrmacht angehören. Personen, die sich aus politischen Gründen in Schutzhäft befinden, können wählen!

Wählbar

Ist jeder Wahlberechtigte, der am Wahltag 25 Jahre alt und seit mindestens einem Jahre Reichsangehöriger ist.

Die Wählerlisten.

Spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag, also spätestens am 8. Mai, müssen die Wählerlisten der Wahlkreise öffentlich ausgelegt werden. Jedermann kann sie einsehen. Jeder muß sie einsehen, um festzustellen, ob sein Wahlrecht gesichert ist oder ob es erst durch Reklamation festgestellt werden muß.

Die Kontrolle der Wählerlisten muß schnellstens vorgenommen werden, denn sie liegen nur 8 Tage zur Einsicht aus. Die Einsprüche gegen Fiktionen und falsche Angaben in den Wählerlisten sind bei den Gemeindevorständen anzubringen. Innerhalb der darauffolgenden 14 Tage, also spätestens am 22. Mai, sind sie zu erledigen. Dann steht die Wählerliste fest und niemand kann eine Änderung mehr erreichen.

Wo wird gewählt?

Man kann nur in dem Wahlbezirk wählen, in dessen Wählerliste oder Wahlkarte man eingetragen ist.

Personen, die verhindert sind, am Wahltag in ihrem Wohnort das Wahlrecht auszuüben, können sich einen Wahlschein ausstellen lassen, der sie berechtigt, an jedem beliebigen Ort des Deutschen Reiches zu wählen. In der Wählerliste ihres Wohnortes werden sie natürlich dann gestrichen. Es empfiehlt sich, daß Geschäftsreisende, Eisenbahner, Seefahrer usw. von dieser Einrichtung regen Gebrauch machen.

Wahlwert und Stimmzettel.

Gewählt wird mit verdecktem Stimmzettel, das heißt, wie früher, mit amtlich abgestempeltem Wahlwert. Aus Rücksicht auf die teuren Papierpreise brauchen die Stimmzettel nicht mehr aus weichem Schreibpapier zu sein, es kann gewöhnliches Zeitungsbuchpapier dazu verwendet werden.

Die Stimmzettel können alle Namen der Kandidaten enthalten, es genügt aber auch der erste Name, und sogar nur die amtliche Nummer der Kandidatenliste. Die Parteizugehörigkeit der Liste kann auf den Stimmzetteln aufgedruckt werden, ohne daß er ungültig wird.

Einrichtung der Kandidatenliste.

Die Kandidatenliste muß spätestens am 21. Tage vor dem Wahltag dem Kreis-Wahlleiter eingereicht sein, spätestens an demselben Tage die Erklärung eines jeden Kandidaten, daß er mit seiner Aufstellung als Kandidat einverstanden ist.

Die Zahl der Abgeordneten

Es nicht mehr wie früher festgelegt, sondern es entfällt auf je 60 000 abgegebenen Stimmen ein Abgeordneter; die Bestimmungen gehen entweder auf den Wahlkreisverband oder auf die Reichsliste über. Wenn diese Wahlordnung schon bei der Nationalversammlungswahl bestanden hätte, so würde die U. S. P. D. nicht 22, sondern 38 Abgeordnete erhalten haben, da damals auf jeden Gewählten etwa 105 000 Stimmen entfielen.

Eine starke Wahlbeteiligung

Ist für die U. S. P. um so mehr die Voraussetzung eines Wahlerfolges, als ihre Anhänger zumeist der Arbeiterschaft in den

Städten angehören, wo die Wahlbeteiligung an sich stärker als auf dem Lande sein dürfte. Deshalb muß jeder Anhänger der U. S. P. mit allen Kräften für eine starke Beteiligung an der Wahl agitieren.

An die proletarischen Mütter!

Vergegenwärtigt Euch einmal die Unsumme des Elends, die der Krieg allein über Eure Kinder gebracht hat. Keine Tatsachen mögen sprechen, Zahlen schreien:

Seit dem 8. Kriegsjahre erstreckt sich die Wirkung der Hungersnot auch auf die Säuglinge. Ihr Durchschnittsgewicht bei der Geburt nahm ab, ihre Lebensgefährdung nahm in demselben Verhältnis zu. Ende 1919 stieg die Säuglingssterblichkeit in Berlin um 50 Prozent gegenüber dem letzten Friedensjahre. Im Kleinkinderalter wiken Stomatose und Tuberkulose in einer Weise, wie man es früher nie erlebte. In Leipzig allein hat im Jahre 1918 die Tuberkulose der 1-4-jährigen Kinder um nahezu 200 Prozent zugenommen. Die Fälle von Rachitis haben sich in der Kinderstation der Berliner Charité gegenüber 1913 verdreifacht, die der Knochen- und Gelenktuberkulose verdoppelt. Nicht nur die Zahl, auch die Schwere der Erkrankungen nimmt zu. Dr. von Drigalski stellte für Halle an der Saale eine höchst bedenkliche Zunahme der guten Körperbeschaffenheit bei der Schuljugend fest. Im Frieden waren 38,7 Prozent der Kinder normal entwickelt, gegenwärtig sind es nur noch 19,0 Prozent, also ein Drittel. Die Wularmut zeigt eine Zunahme um das Dreifache, die Tuberkulosesterblichkeit der Schuljugend verdoppelt sich. Genossin Luise Kautzky, Vorsitzende eines Ausschusses zur Verschönerung deutscher Kinder in das Ausland, berichtete in der Charlottenburger Stadtverordneten-Versammlung von ihren Schutzbefohlenen: „Die Zwölfjährigen sehen wie die Achtjährigen aus, die Achtjährigen wie die Fünfjährigen, und die Mütter klagen wiederholt, daß für die Schulentlassenen keine Arbeitsstellen zu finden sind, weil die Arbeitgeber mit diesen kraftlosen, blutlosen Geschöpfen nichts anzufangen wissen, weil wie Mutter ganz mit Recht sagt, der abgemagerte Körper eine zu schlechte Maschine ist.“

In den 48 Geschädigten beträgt auf Grund sorgfältiger Schätzungen die Zahl der tuberkulösen Kinder 200 033, die der Kranken und Unterernährten 833 073, die Gesamtzahl der infolge des Hungers dahinsiechenden Kinder in den Großstädten 1 036 506. Bei den Jugendlichen von 15 bis 20 Jahren stellen viele Verzie ein gehäuftes Auftreten spätatmosphärischer Knochenkrankungen in Gestalt von Erweichungen und Verbiegungen und ohne begründeten Anlaß auftretende Knochenbrüche fest. Dieses Massenelend, mit dem ein Nachlassen der geistigen Leistungsfähigkeit in den Jahren des Lernens Hand in Hand geht, dieses entsetzliche Massensterben der Kinder ist eine Klassenerscheinung. In den vornehmen Villenvororten, in den Palästen der Reichen kennt man sie nicht. Aber in den Arbeitervierteln der Großstädte, wo die kinderreichen Familien der Proletarier eng zusammengedrängt in durchfallenen Wohnungen hausen, ungenügend ernährt, so abgerissen in der Kleidung, daß sie nur höchst mangelhaft gegen die Unbilden der Witterung geschützt sind, da breiten sich die Hungerspeichen mit ungeheurer Schnelligkeit aus.

In all diesem unglücklichen Elend mühte Deutschland Zukunft zugrunde gehen, wenn die Arbeiter und Arbeiterinnen sich nicht klar darüber werden, daß die jetzt herrschenden Mächte unfähig sind, die Not zu bannen, die der Kapitalismus im Weltkrieg freiwillig heraufbeschworen hat. Wir können uns aber immer noch besonnenem Verstand mit dauerndem Erfolg nur erwehren im Klassenkampf, im Kampf der Besitzlosen gegen die Besitzenden. Eine Etappe in diesem Klassenkampf ist die Reichstagswahl am 6. Juni.

Proletarische Frauen, die Ihr in den langen schmerzhaften und entsetzlichen Jahren der Mutterkummer Kinder groß gezogen habt, deren harmonische Entwicklung jetzt so schwer gefährdet ist, auch an Euch ergeht der Ruf, das Ergebnis dieser Wahl so zu gestalten, daß sie uns dem sozialistischen Endziel näher bringt; der Klassenlosen, auf der brüderlichen Wirtschaftsweise herrschenden Gesellschaft der Zukunft, in der das Wohl Aller höchstes Gesetz ist.

In diesem Sinne verläßt das Heer der konsequenten Befechter des Sozialismus in der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei. — Wählt die Liste der U. S. P. D.!

Für die kommende Reichstagswahl hat das Reichsministerium des Innern den Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Dr. Brüch, zum Wahlleiter und zu seinem Stellvertreter das Mitglied des Statistischen Reichsamtes Geheimen Regierungsrat Dr. Lenin ernannt. Die Geschäftsräume des Reichswahlleiters befinden sich Berlin W. 10, Bülow-Ufer 68.

Die Maiseier.

Ueber den Verlauf der Maiseier gehen uns noch folgende Berichte zu:

Reinickendorf-Ost. Einen prächtigen Verlauf nahm die vom kommunalen Bildungsausschuß veranstaltete Maiseier. Im „Bürgergarten“ und in den „Hubertuswäldern“ demonstrierten am Vormittag die Parteien. Bei „Komlova“ hatten die zahlreich vertretenen Straßenbahnfahrer eine besondere Veranstaltung. Um 11 Uhr formierte sich ein nach vielen Tausenden zählender Zug. Die Kleinsten in Gemeindeführer vorweg, ihnen folgend eine schier unübersehbare Schar älterer Kinder. Dann die Frauen, dazwischen eine Musikkapelle. Recht demonstrativ wirkten die Massenbewachten uniformierten Straßenbahnfahrer. Das arbeitende Reinickendorf zog dem leuchtenden Rot unzähliger Banner folgend zum Parkhaus. Nach zwei kurzen Ansprachen vom Balkon des Parkhauses ging zum „Maienplatz“, früher Hohenzollernring. Nach einigen Reigenen der Kinder und dem Gesang des „Reinickendorfer Männerchors“ fand die Vormittagsveranstaltung ihr Ende. Der überaus freundliche Tag ließ die Genossen den beiden Lokalen in solcher Zahl zuströmen, daß sie kaum unterzubringen waren. Die Reinickendorfer Sänger teilten sich mit den Genossen Gasse und Kaufmann, sowie reigenlangenden Kindern, den Abend freundlich zu gestalten. Der Tag ist unserer Sache ein guter Erfolg gewesen.

Stralau. Vormittags: Ein für unsere Verhältnisse gewaltiger Demonstrationszug durch Stralau nach der Dreptower Spielwiese. An der Spitze eine Musikkapelle, der eine unübersehbare Schar lebhafte geschmückter Kinder, die sozialistische Arbeiterjugend und

die arbeitenden Frauen und Männer Stralaus folgten. Nachmittags: Das große Lokal von Schönerl kann die zu unserer Feier Zutretenden kaum fassen.

Alt-Ollendorf. Der 1. Mai trug hier einen durchaus sonntäglichen Charakter. Die Betriebe ruhten sämtlich. Auch die Schule und die Geschäfte waren geschlossen. Unsere Partei veranstaltete einen imposanten Umzug unter Vorantritt einer Musikkapelle. Die Maiseier, die im größten Lokal stattfand, war überfüllt.

Schmargendorf-Grünwald. Zur Feier des 1. Mai fand in unserem Orte eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel statt, zu der auch die Dohlemer Genossen geschickten erschienen waren. Auf einem schönen Platz inmitten des sonst so ruhigen Alt-Schmargendorfs sprach Genosse Adameit-Neußlin vor ungefährt 800 Menschen. Der Erfolg der Feier war in unserem kleinen Orte besonders groß.

Die Patienten der Lungenheilstätte Grabowsee bei Oranienburg haben ebenfalls den 1. Mai festlich begangen. Ein Sängerkorps, gebildet aus Patienten, leitete die Feier durch das Lied „Ein Volk, ein Herz, ein Vaterland“ ein. Es folgte ein Prolog. Dann würdigte der Patient Otto Neupert die Bedeutung des 1. Mai. Im weiteren Teil lösten dann musikalische und humoristische Vorträge ab, so daß der 1. Mai auch bei allen Patienten in guter Erinnerung bleiben wird.

Gidowalde. 250 Personen beteiligten sich am Demonstrationszug.

Schönwalde. Auch hier vereinten sich die Arbeiter zur Maiseier. Der Verlauf gestaltete sich durch Mitwirkung des Gesangsvereins reich auf erhehend und würdevoll. Genosse Strauß würdigte den Tag mit kräftigen Worten.

Kandamentende Hammumoffiziere.

Während in ganz Berlin die Kaiserin in völliger Ruhe verließ, kam es am Wittenbergplatz durch einige elegant gekleidete junge Herren zu lebhaften Auseinandersetzungen. Die Herren, die sämtlich ein Abzeichen mit dem Hakenkreuz im Knopfloch trugen, hielten heftige Reden gegen die Regierung und die Juden. Besonders stark beleidigten sie den Charlottenburger Klempnermeister Alfred Beder, den sie mit Beschimpfungen und Drohungen wie: „Schlagt doch dem Juden tot!“ traktierten. Als Beder zum Polizeirevier ging und sich Schutz holte, wurden auch die Polizisten wüst beschimpft. Als Hauptstörer wurde ein Oberleutnant Walter Noack, Schöneberg, Hobburger Str. 99, festgesetzt. Einige junge Leute drangen während der Betnehmung in das Polizeirevier, verlangten die Herausgabe des „Juden“ und beschimpften die „parteilichen“ Polizeibeamten. Daß die Agitatoren kommunistische Offiziere waren, geht etwanadrei daraus hervor, daß einer von ihnen in der Diskussion einem Genossen gegenüber unumwunden zugab, daß er Offizier und aus dem Baltikum zurückgekehrt sei.

Das sind so keine Angelegenheiten, wessen man sich zu versehen hat, wenn diese Genossen zu Macht und Einfluß gelangt. Unter der Hebe gegen das Judentum ist selbstverständlich alles, was sozialistisch heißt, mit einbezogen. Von dieser Seite droht der Arbeiterklasse und der revolutionären Bewegung die größte Gefahr. Es gibt deshalb keinen Kampf, der so energig und unumschmeichelt geführt werden muß, wie gegen die reaktionären Offiziere.

Aus der Partei.

Zur Frage der Internationale.

In der kommunistischen Presse wird das Antwortschreiben des Exekutivkomitees der Moskauer Internationale auf den Brief unserer Partei veröffentlicht. In unsern Zentralkomitee nach dem Beschluß des Leipziger Parteitag's gerichtet.

Von unserem Zentralkomitee wird uns mitgeteilt, daß die leitenden Körperschaften unserer Partei kurz vor dem gegenrevolutionären Streich der Rapp-Lüttich beschlossen hatte, eine Kommission nach Rußland zu entsenden. Die politischen Ereignisse der letzten Zeit haben die Ausführung dieses Beschlusses leider verhindert. Aus denselben Gründen war es auch bisher unmöglich, zu dem Antwortschreiben selbst Stellung zu nehmen. Die leitenden Körperschaften (Zentralkomitee, Beirat und Kontrollkommission) werden in Kürze zusammentreten und zur Frage der Internationale erneut Stellung nehmen. Dann wird die Veröffentlichung des Schreibens und unsere Antwort erfolgen. Die vorgesehene Kommission nach Rußland wird durch den jetzt eingetretenen Wahlkampf, in dem alle unsere Kräfte gebunden werden, erst nach dem 6. Juni ihre Reise antreten können.

Uebertreffe zur U. S. P. D.

In den Orten Schmogorel (Weßernberg) und Steinersdorf sind die beiden U. S. P. D. Wahlvereine gesellig zur U. S. P. D. übergetreten, und zwar mit einer Mitgliederzahl von über 100.

In Güttersloh, Kreis Teltow, ist am 29. April der gesamte Wahlverein der U. S. P. D. geschlossen zur U. S. P. D. übergetreten, nachdem schon gleich nach der Rapp-Lüttich von einigen entschlossenen Genossen dort ein unabhängiges Bureau eingerichtet worden war. Ebenso hat sich der mehrheitlich sozialistische Gemeindevorsteher mit den Arbeitern solidarisch erklärt, und ist zur U. S. P. D. übergetreten.

Dem Ausschluß zuvorgekommen.

Wie uns mitgeteilt wird, hat Justizrat Dr. Stroh, Charlottenburg, seinen Austritt aus der Partei erklärt.

Bekanntlich war gegen Herrn Dr. Stroh wegen seines parteischädigenden Verhaltens ein Ausschlußverfahren eingeleitet worden.

Aus der Parteipresse.

„Die Revolution.“ Unabhängiges Sozialdemokratisches Jahrbuch für Politik und proletarische Kultur. — Schriftleitung Heinz Stößinger. Mit 41 Beiträgen und 20 Bildern. Preis 12 M., durch die Organisationen für 10 M.

Im Verlag der „Freiheit“ in Berlin ist soeben ein Jahrbuch erschienen, das unter dem Titel „Die Revolution“ in über 40 Beiträgen zumeist von den führenden Politikern der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, die bedeutendsten Probleme der Revolution, vom weitesten sozialistischen Standpunkt aus, wie auch unter Berücksichtigung der gegenwärtigen politischen Situation behandelt.

Das Mätesystem stellt ausführlich Ernst Däumig dar, über die Sozialisierung schreiben Kautsky und Hilferding, über die Schulfrage Haase (aus dem Nachlaß) und Stroebel, über die militärische Niederlage Emil Rabold, über die Eröberung der politischen Macht Felix Stößinger, über die Genossenschaften in der Revolution Richard Seidel, über die Frau in der Verfassung Mahilde Wurm, über Rotlegarde und Volksmiliz Otto Jenßen usw. Arthur Crispian gibt auf knapp 15 Seiten eine Geschichte des sozialistischen Gedankens, die für alle noch nicht geschulten Mitkämpfer sehr aufschlußreich ist. Ausgewählte und wenig bekannte Abate aus den Schriften von Marx, Bakunin, Engels, Kautsky, Rosa Luxemburg und Leo Trotsky vervollständigen den reichen Inhalt. Auch der kulturelle Teil des Jahrbuches ist sehr reich.

Das Jahrbuch stellt sich auch in buchtechnischer Hinsicht geschmackvoll dar, so daß es in jeder Hinsicht zu den bemerkenswertesten Neuererscheinungen der sozialistischen Literatur zählt. Für alle Parteikämpfer, Referenten, Agitatoren, ist es ein völlig unentbehrliches Buch.

Die soeben erschienene Nr. 18 des „Sozialist“ enthält folgende Beiträge: Die bolschewistische Gefahr von Rud. Breitscheid, Der Sieg des Raikowens von H. Stein, Die Wahlen in der tschecho-slowakischen Republik von S. Kunzi, Aus dem weissen Ungarn von R. B. Die „Sozialisierung“ der Frauen von R. B. B. B.

Von heute ab bis zum 6. Juni steht die

„Freie Welt“

in Wort und Bild

im Dienste des Wahlkampfes.

Jedes Heft leistet unseren Genossen in Stadt und Land die größten Dienste.

Soeben erschien Heft 10.

Theater und Vergnügen.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz
7 Uhr: Käthchen von Heilbronn
Neues Volkstheater
Königsplatz 65
7 Uhr: Die Brüder Karamasow
Regie: Max Reinhardt
Deutsches Theater
7 Uhr: Gespenster
Kammerspiele
7 Uhr: Stella
Großes Schauspielhaus
Karlstraße
9 1/2 Uhr: Der weiße Heliand
19. Abteilung III. Abend
Staatstheater
Opernhaus
X. Sinfonie-Konzert
Anfang 7 1/2 Uhr
Schauspielhaus
7 Uhr: Margia von Keith
Direktion
Carl Reinhard - Rud. Bernauer
Theater 1. u.
Königsplatz
7 1/2 Uhr: Die große Katharina
Mit dem Feuer spielen.
Komödienhaus
10 Uhr: Der Herr Minister
(Leonard Hasek)
Berliner Theater
7 Uhr: Der letzte Walzer
mit Fritz Massary, Otto Stern,
Heas Wassmann usw.
Lossing - Theater
7 1/2 Uhr:
Frau Warrens
Gewerbe
Mittwoch 7 Uhr: Peer Gynt
Donnerst. bis Montag 7 Uhr:
Frau Warrens Gewerbe.
Deutsch. Kunst-Theater
Allabendl. Menagerie
(Adalbert Götz, Haack)
Tramion - Theater
(Bahnhof Friedrichstraße)
Täglich 10 Uhr
Ida Wüst in
Myrrha
Sonntag 4 Uhr kleine Plz.
Herzschäftlich. Dieser gesucht.
Residenz - Theater
(Waldstraße Janowitzbrücke,
Untergrundbahn Klosterstr.)
Täglich 10 Uhr
Die Raschhoffs
Sonntag 4 Uhr kleine Plz.
Der gute Ruf.
Waldstra. - Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Unsere Margareten.
Dienstag, 3. U. Das Gesetz
Neues Operettenhaus
Direktor: Jean Kren
Allabendlich 7 Uhr 30 Min.:
Die Dame vom Circus.
Apollo-Theater
Friedrichstr. 211.
Allabendlich
7 1/2 Uhr
Sonntag 3 1/2 u. 7 1/2
Unübertreffliches
Variété-Programm!
Rose - Theater
7 1/2 Uhr: Offiziere
Casino - Theater
Täglich
Onkel Cohn
7 1/2 Uhr
Sonntag 3 1/2 Uhr: Moritz
Schaubühne
Landsberger Allee 167/77
direkt am Ringbahnhof
Große
Ringkampf-
konkurrenz
Heute Dienstag ringen:
Stroeme gegen Sobiekl
Berlin - Posen
Urhanski gegen Hoch
Polen - Stettin
Entscheidungskampf:
Pettijean gegen Pietro Scholt
Berlin
Vorher das große
Variete-Programm.
Theater Kottbus Tor
11. Moritzplatz 1894
Tägl. 7 1/2 u. Sonntag
abends 8 Uhr
Singsänger
Mittwoch - Konzert
Vork. 11-12, 24-25
Circus Busch
Heute sowie 11 1/2 Uhr
Sonntag 3 1/2 und 7 1/2 Uhr
das große
Phänomen
Selbst d. größte Origramm
muß lachen.
Taco der k. k. k.
sowie die libris. Nummer
Zum Schlaf
D. v. Circuspatom.
Der Wiedlieb
u. d. Wunderlustige
Vork. 10-11 u. ab 5 Uhr
Wochenspieler.

UFA THEATER

Neue Anfangszeiten:
Ab Montag, den 3. Mai:
6 1/2 bis 10 1/2 Uhr

Kammerstücke am Potsdamer Platz
„Der Weg der Grete Lessen“
Schauspiel in 4 Akten mit
Lotte Neumann
Regie: Rudolf Biebrach
Der Mann mit dem Affenkopf
R. B. Schwank mit Konrad Dreher
Mozartssaal am Nollendorfsplatz
2. Woche!
Das einsame Wrack
Sensations-Film in 6 Akten
HAUPTROLLEN:
Leo Holl / Harry Liedtke
Regie: Heinz Karl Holland
U.T. Kurfürstendamm 26
Auf vierleitigen Wunsch!
Indische Rache
5 abenteuerliche Akte von
R. Liebmann u. Georg Jacoby
mit
Edith Meller / Harry Liedtke
Georg Alexander / Josef Peterhans
Regie: Georg Jacoby
U.T. Nollendorfsplatz 4
4. Woche!
Die drei Tänze der Mary Wilford
Ein Abenteuerfilm in 6 Akten mit
Erika Glässner / Ludwig Hartau
Friedrich Fehér / Hermann Vallentin
U.T. Friedrichstraße 180
Die Tänzerin Barberina
nach dem gleichnamigen Roman von **Adolf Paul**
Für den Film in 7 Abteilungen von Verfass. bearb.
Titelrolle: **Lyda Salmonowa**
U.T. Alexanderplatz
Kameraden
nach August Strindberg
Für den Film bearbeitet von **Adolf Paul**
mit **Harriet Strindberg-Bosse**
und **Alfred Abel**
U.T. Weinbergsweg 16
Gefesselte Menschen
Drama in 6 Akten
U.T. Schöneberg, Hauptplatz
Patience
Schauspiel in 6 Akten
In den Hauptrollen:
Irsgard Bern / Adele Sandrock
Veldt / Diegelmann / Busch / Leblus
U.T. Hasenheide 24
Kohlhiesels Töchter
Lustspiel mit
Sanny Porten / Emil Jannings
Regie: Ernst Lubitsch

Kleine Kinobesitzer, die ihre Läden verbessern wollen mit Erfolg Offerte einreichen unter **Pl. M. 1408** an **Radolf Mosse, Berlin W 7, Leipziger Straße 103.**

Säle frei!
Für Versammlungen, Vereine usw.
Landberger Straße 31
Nannynstraße 27
Alte Jakobstraße 32
Koppenstraße 29
Kommandantenstraße 58-59
Fernspr.: Moritzplatz 101 55, 7421, Alex. 5294

Vereinigung der Rechtsfreunde
Berlin N 24, Friedrichstraße 127, nahe Karlstraße
die Rechtsankunft d. grossen Publikums!
Prozessberatung - Sprechzeit 9-8 Uhr.
Bisher schon 120 000 Ratsuchende.

Achtung Arbeiter!
Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Arbeiter-Buchhandlung
Berlin S 14, Annenstr. 1.
Sämtliche kommunistische Literatur
vorrätig!

Giftauswürger
Hornhaut, Ballen und Warzen
beseitigt man schnell, sicher und schmerzlos mit
Kukifrol. In diesen tauglich Pilzen gewonnen
bewährt. Preis Mk. 2.50
Kukifrol ist in allen besseren Drogerien erhältlich. Lassen
Sie sich nichts anderes anfragen, es gibt nichts Besseres.
Herstell. **KURT KRIP. Magdeburg.**

Voigt-Theater
Hudstraße 28.
Rose Frommhold.

Kupfer
Messing
Zinn
Sämtl. Metalle
Quecksilber
Platin
Gold-, Silber-
Abfälle
Zahngebisse
kauft zu riesig
hohen Preisen
in unseren
6 Einkaufsstellen
Metall-Zentrale
1. Brunnenstr. 11
am Rosenthaler Platz
2. Fennstraße 48
am Weddingplatz
3. Beusselstr. 29
nahe der Turmstraße
4. Bahnhofstr. 2
Ecke Schöneberger Str.
am Anhalter Bahnhof
5. Neukölln
Kais.-Friedr.-Str. 229
nahe Hermannplatz
6. Weidenweg 72
am Bismarckplatz.

Messing
M. 6.-
Kupfer M. 11.-
Rotguss " 8.-
Blei " 3.50
Zinn " 2.50
Aluminium " 8.-
Eisen " -60
per kg zahlt
nur

Metall-
zentrale
I. Alte Jacobstr. 81
Hof Keller.
II. Alte Jacobstr. 69
Obergebäude I.

Kupfer
Mk. 12.50
Messing Mk. 6.-

Blei
Aluminium, Zinn
Quecksilber

werden zu höchstem Tagespreis abgenommen.
Metallankaufstelle
Lehringer Str. 25
Eingangsbauhof Dink.
Stung!

Kupfer 10.-
Messing 6.-
Rotguss 7.-
Blei 3.-
Aluminium 10.-
Nickel 18.-
sowie Zinn u. Quecksilber
1 Oderberger Str. 1
Ecke Schönhauser Allee
u. Bernauer Str. 98
zwischen Acker- u. Brunnenstr.

Kupfer
Messing
Blei
Zinn
Zinn
Eisen
Fuchs & Wild
Katzlerstraße 10
(am Bahnh. Yorkstraße.)

Zinn
bis 50.- p. kg.
Kupfer b. 12.50
Messing b. 6.50
Spezial-, Metall- u. Silber-
kauft zu hohen Preisen
Pflanzensamen
Pflanzensamenstr. 17,
nahe Berlin, Kottbusplatz

Verein der Freidenker für Feuerbestattung e.V.
Sitz Berlin = Gegr. 1905
Geschäftsstelle:
Berlin SW 68, Oranien-
straße 83-84, 1. Tr.
Geöffnet von 10-6 Uhr,
Sonntags von 10-2 Uhr.
Fernspr.: Moritzpl. 6176.
Postcheck-Konto Nr. 18957

Zum baldigen Austritt suchen wir erprobte Kraft,
Freigeist, überzeugte Anhänger der Feuerbestattung, mit
organisatorischem und rednerischem Talent als
Geschäftsführer.
Ausführliche Bewerbergesuche mit Angabe der Gehalts-
ansprüche und der Aufschrift „Bewerbung“ bitten wir bis
spätestens zum 9. Mai d. J. zu richten an **Heinrich**
Piebzor, Berlin NW 87, Waldstraße 28, vorn IV.
Der Vorstand, H. Müller, Vorsitzender.

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.
Filiale Berlin.
Mittwoch, den 5. Mai 1920, abends 7 1/2 Uhr
im Lokal von **Bocter, Weberstraße 17**
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
Bericht von den letzten Verhandlungen und Stellungnahme zu
unserer neuen Schuldenfrage, 2. Berichtens.
Schriftlich Besch. ersucht. Die Ortsverwaltung.

Verband der Schneider, Schneiderinnen
und Wäscharbeiter Deutschlands.
Filiale Berlin, **Sebastianstr. 37-38.**
Tagschneider der Herrenmodebranche!
Mittwoch, den 5. Mai 1920,
abends 8 Uhr, findet für die in der Herrenmode-
branche beschäftigten Tagschneider eine
Versammlung
in der Synagoge, Niederkirchstr. 12, statt.
Tagesordnung:
1. Stellungnahme zum Wirtschaftskrisenbericht.
2. Beschlusstexte.
Für Mitglieder, die mit ihren Beiträgen nicht länger als
6 Wochen im Rückstand sind, laden wir ein.
Die Karte find im Büro und in der Versammlung erhältlich.
Schriftlich Besch. ersucht. Die Kommission.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle: Berlin N 54, Zinnsstr. 63-65.
Geschäftst. von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.
Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.
Sonntag, den 6. Mai 1920, abends 7 Uhr
Holzversammlung
aller in Zunftbetrieben beschäftigten Schmie-
de in **Voiters Feilfabrik, Weberstr. 17.**
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Achtung! Holzwerker! Achtung!
Am Sonntag, den 9. Mai 1920, abends 9 Uhr
in den Sophien-Cälen, Sophienstr. 17/18
Branchen-Versammlung
aller Holzwerk, Pfeifm., Traub-, Papierrohrarbeiter
und -Arbeiterinnen.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Bericht der Branchenkommission,
3. Bericht über den Stand der Lohnverhandlungen, 4. Berichtens.
Schriftlich und schriftlich Geschieden in
Die Ortsverwaltung.

Invaliden-Unterstützungskasse der Gürtler
zu Berlin.
Am Montag, den 10. Mai, abends 7 1/2 Uhr
im Restaurant **Gottlieb, Dorotheenstr. 60, Hof 1 Treppe**
findet die
General-Versammlung
statt.
Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht, 2. Erklärung der Stellung und der Werte,
3. Berichtens.
Berlin, den 3. Mai 1920.
Der Vorstand, **Max Wagner, Vorsitzender.**

Spezial-Arzt
I. Geschichte, Haut-, Hals-, Frauenleiden: spez. veraltete,
hereditäre Hautleiden, nerv. Schwäche, Salvarsan-Kuren,
Urin- u. Blutuntersuchung, Licht- u. Finnen-Behandlung, Durch-
leuchtung, Höhenkur, Heilbad, spez. Getreide-Wartezimmer
für Damen und Herren in der ärztlichen Heilanstalt von
Löser, Münzstr. 9, nahe Alexanderplatz
9-1, 4-8, Sonntag 9-1.

Spezial-Arzt
für alle Geschlechtskrankheiten.
Haut-, Frauenleiden, Blutuntersuchung, Salvarsan-Kur,
Behandlung schnell, sicher, ohne Berufsunfähigkeit. Mäßige Preise.
Dr. med. Lommer, Sprechzeiten 10-11, 4-7 1/2, 8-10-12.
Brunnenstr. 185, (Rosenthaler Platz.)

Spezial-Arzt für Geschlechts-, Haut-, Hals-,
Frauenleiden, spez. veraltete,
hereditäre Hautleiden, nerv. Schwäche, Salvarsan-Kuren,
Urin- u. Blutuntersuchung, Licht- u. Finnen-Behandlung, Durch-
leuchtung, Höhenkur, Heilbad, spez. Getreide-Wartezimmer
für Damen und Herren in der ärztlichen Heilanstalt von
Dir. Löser senior
Nur Rosenthaler Str. 69-70
Rosenthaler Platz.

Spezialbehandlung
für Haut- und Geschlechtsleiden
C. Weissert,
Invalidenstr. 147
I. Etage, Ecke Bergstraße.
Kostenlose Untersuchung und Beratung über
sachgemäße Behandlung
Sprechstunden 10-12 und 4-8, Sonntags 10-12

Alte Gebisse
auch zerbrochen, bis 2000 M.
Einzelne Platinstützähne von 8.10 bis 150 M.
auch nicht unter 8.10 M. pro Zahn.
PLATIN,
Brennstifte, Kontakte usw. bis 150 M.
pro Gramm.
Bruchröhre, Bruchsilber, sowie ganze Gegen-
stände kauft weit über Tagespreis täglich
von 9-8 Uhr
J. Herz, Fehrbelliner Str. 52
Vorkaufslokal, partiers.
Sonntags geschlossen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Todesanzeige.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Kollege,
der Schlosser
Karl Edler,
Linienstraße 116, am 30. April gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 4. d. Mts.,
nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Alten
Sophien-Kirchhofes, Bergstraße, aus statt.
Ruhe Beilegung wird erwartet.

Nachruf.
Den Kollegen und Kolleginnen zur Nachricht, daß
folgende Kollegen und Kollegin gestorben sind:
Der Dreher
Hermann Benschke
am 17. April.
Die Arbeiterin
Emma Richter,
Neukölln, Faldstraße 8, am 25. April.
Der Maschinenarbeiter
Walter Kühn,
Charlottenberg, Kaiser-Friedrich-Straße 69, am 27. April.
Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Tief erschüttert trifft uns die Nachricht, daß unser
lieber Kollege, der Dreher
Georg Griepentrog,
plötzlich und unerwartet einem Herzschlage erlegen ist.
Mitten heraus aus einem abenteuerlichen Leben
wird uns ein mit vorzüglichem Charaktereigenschaften
ausgestatteter lieber Freund entrissen. Sein Fleiß, sein
Ehrgefühl, seine Herzlichkeit sichern ihm in unser aller
Herzen ein ewiges Gedächtnis.
Die Kollegen und der Inhaber der Firma **C. G. Hoffmann,**
Chausseestraße 116.
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 15. Mai,
nachmittags 2 1/2 Uhr, Gemeindefriedhof Neuköllndorf,
Hamboldstraße.

Aufs Land
Junge Mädchen werden
für Haus- und Landwirtschaft
verlangt. Melken erwünscht,
aber nicht Bedingung. Reise-
rel. Meldung mit Passieren im
Arbeitsnachweis der Stadt
Berlin, Landwirtschaftl. Abt.-
Rückstr. 9, Vermittl. kostenlos.

Spiralbohrer
Werkzeuge
Feilen
Schmirgelstein
Holz- u. Maschinenschraub
Nägeln sowie Zinn
jeden Posten kauft das
Klempner, Heldenstraße 7,
Telephon: Alex. 64
und Arkenstr. 51, H. Hof l. h.

Turnverein „Fichte“
16. M.-Abtlig.
Am 1. Mai verstarb an
den Folgen einer Ver-
wundung, die er im Felde
erlitt, unser lieber Turn-
genosse
Edmund Schulz
im blühenden Alter von
29 Jahren.
Unserer Abteilung ge-
hört er seit ihrem Be-
stehen an. Ein ehrenvolles
Andenken bewahren ihm
die Tg. der 16. M.-Abt. des
Turnvereins „Fichte“.
Die Beerdigung wird auf
den Turnplatz be-
kanntgegeben.

Zinn! Zinn! Zinn!
Kupfer! Rotguss! Messing! Aluminium!
Nickelblei! Blei! Zinn! Gießblei! Zinn!
Quecksilber! Stanzblei!
Zahngebisse, Zahn bis M. 75.-
Platnabfälle Gold- u. Silberbruch!
höchstzuhielt: Edelmetall-Einkaufsbüro
Weberstr. 31 (Telef. Alex. 420)

Reinzinn, Geschirrzinn, Kupfer,
Messing, Blei, Zinn
kaufen zu neuen erhöhten Tagespreisen
die Ankaufstellen für größere Ueferungen
1. Ankaufstelle: **Lichtenberg, Jungstr. 23**
2. Ankaufstelle: **Neukölln, Steinmetzstr. 18**

Alt-Metalle
Eisen, Zeitungspapier (gebündelt)
Zahl höchste Konkurrenz-Preise
Schönhauser Allee 158 a
Händlern bei Treter Abholung besondere Preise

Almetalle,
Eisen, Zeitungspapier
über höchsten Tagespreis
Pöcklerstr. 23, Wrangelstr. 72, Falkenbergstr. 18,
Michaelkirchplatz 4, Warschauer Str. 18, Pilschstr. 19,
Neukölln, Liberastraße 4, Hermannplatz 4,
Böhmische Straße 16.

Metallankaufsstelle Osten
Andreasstr. 33, - vis-à-vis der Markthalle -
kauft die höchsten Tagespreise für
Kupfer, Messing, Blei, Zinn usw.

FAHRBÄDER
mit und ohne Gummi, Mäntel und Schläuche, auch
defekte und Ersatzteile, gebündeltes Zeitungspapier
Metallankaufsstelle
Neukölln, Schillerpromenade 23.

Für Zeitungspapier
sowie alle an-
deren Sorten
zahlt die höchsten Preise wie alle anderen
Produktenhandlung,
Berlin SO., Oranienstraße 124.

Verbandstag der Schuhmacher.

Nürnberg, 28. April.

Vierter Verhandlungstag.

Als erster Redner über den Punkt Arbeitsgemeinschaft, Mitbestimmung, Gewerkschaften, sprach Gen. Cohen vom Gewerkschaftsbund. Er führte aus, daß das Betriebsrätegesetz nicht den Wünschen der Arbeiterschaft entspreche, aber doch gegenüber dem früheren Zustande einen großen Fortschritt bedeute.

An der Debatte beteiligten sich Gegner und Befürworter der Arbeitsgemeinschaften. Eine vom Verbandstage eingesetzte Revisionskommission legt eine Resolution vor, in der es heißt: daß der Verband auf dem Boden des Klassenkampfes steht und daher grundsätzlicher Gegner der Arbeitsgemeinschaft sei.

Cohen betont in seinem Schlußwort: Wenn der Verbandstag den obigen Beschluß faßt, an den Ausschuh des Gewerkschaftsbundes heranzutreten, um dann einen einheitlichen Schritt tun zu können.

Der geht in seinem Schlußwort noch einmal auf das Betriebsrätegesetz ein und weist die Ausführungen von demjenigen zurück, die betont haben, daß man die guten Seiten des Gesetzes hervorheben müsse. Bezüglich der Arbeitsgemeinschaft stellt er sich auf den Boden der nunmehr von der Revisionskommission vorgelegten Resolution. Dieselbe wird von dem Verbandstage mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Gewerkschaftliches.

Aufruf!

Der Kampf in der Berliner Klavier-Industrie.

Seit 15 Wochen führen circa 8000 Berliner Klavierarbeiter einen hartnäckigen Kampf gegen eine gut organisierte Unternehmergesellschaft, um das verfassungsmäßig zustehende Recht auf einen Streik durchzusetzen. Die ursprüngliche Forderung war die Festlegung eines Reichstages für das Deutsche Holzgewerbe. Die Berliner Klavierarbeiter in bezug auf Arbeitszeit, Ferienfrage, Arbeitsfrage und Mitbestimmungsrecht wurden durch ein geschlossenes Widerstand der Unternehmer soweit reduziert, daß sie nur noch den Bestimmungen des erwähnten Reichstages gleich kamen.

Unsere Mitgliederversammlung hat deshalb beschlossen, nur allgemein und nur unter der Bedingung die Arbeit wieder aufzunehmen, daß die Arbeitnehmer auf jede Forderung verzichten, die über das Betriebsrätegesetz hinausgeht, zumal ein Ansehensrecht durch § 88 des Betriebsrätegesetzes vollständig gesichert ist. Erfolgt dieser Verzicht durch den Holzarbeiter-

Verband bis zum 28. d. M. nicht, so werden alle vom Bezirksverband bis jetzt gemachten Zugeständnisse zurückgezogen.

Dieses Anjinnen mühte mit aller Schärfe zurückzuweisen werden, weil den Streikenden nicht zugemutet werden konnte, auf die Rechte zu verzichten, die im Holzgewerbe längst vertraglich ohne Kampf vereinbart und den Berliner Klavierarbeitern durch Schiedspruch nunmehr ebenfalls zugestanden sind. Wir beantragten nun beim Reichsarbeitsamt die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruchs, die aber leider bis heute noch nicht ausgesprochen wurde. Inzwischen wurde seitens des Reichsarbeitsamtes nochmals ein Vermittlungsvorschlag gemacht, der dahin ging, den Arbeitgebern zu empfehlen, die Betriebe zu öffnen und die Anerkennung des Schiedspruchs so lange in der Schwebe zu lassen, bis die Verbindlichkeitsklärung ausgesprochen ist. Auch das lehnten die Klavierindustriellen ab, sie bestanden auf dem glatten Verzicht auf die durch den Schiedspruch seitens der Klavierarbeiter hergeleiteten Rechte mit der Motivierung, daß sie in dieser Sache nicht mehr allein zu entscheiden hätten. Anstatt also auf den gemachten Vorschlag einzugehen, beschloß der Reichsverband der Klavierindustriellen, auch diejenigen Arbeiter auszusperren, die bis dahin durch Verhandlung mit ihren Arbeitgebern weiter gearbeitet hatten. Das bedeutet blühend die Situation. Hinter den Klavierfabrikanten steht der Verband Berliner Metallindustrieller, der bereits einen größeren Kampffonds zur Verfügung gestellt hat. Damit gestaltet sich dieser Kampf zu einer Nachprobe, der nunmehr in das entscheidende Stadium eingetreten ist. Die Generalversammlung der Berliner Holzarbeiter hat sich daher einstimmig hinter die streikenden Klavierarbeiter gestellt. Der Ausschuh der Berliner Gewerkschaftskommission hat sich ebenfalls die Sache der Berliner Klavierarbeiter zu eigen gemacht und beschloß, alles in den Kampf einzugreifen, falls die noch im letzten Augenblick angebotene Verständigung zwischen den beiden Parteien durch das Reichsarbeitsamt zu keinem Ergebnis führen sollte.

Als dahin heißt es, bereit zu sein. Für den Deutschen Holzarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Berlin, geg: R. Siegle.

Achtung! Freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellte!

Der Ausschuh der Berliner Gewerkschaftskommission hat sich mit dem Streik der Klavierarbeiter beschäftigt und beschlossen, den Reichsarbeitsminister zu ersuchen, eine Verprechung zwecks Verständigung mit den Parteien anzubieten. Führt diese Verprechung zu keiner Verständigung, so appellieren wir angesichts der hartnäckigen Haltung der Unternehmer heute schon an das Solidaritätsgefühl der Berliner Arbeiter und Angestellten, die Berliner Klavierarbeiter zur Fortführung des ihnen aufgezwungenen Kampfes tatkräftig zu unterstützen. Zu diesem Zweck wird, wenn notwendig, eine Unterstützungskasse durch Sammelkästen in die Wege geleitet werden.

Wir fordern unsere streikenden Klavierarbeiter auf, unentwegt im gerechten Kampf auszuharren! Hoch die Solidarität! Der Ausschuh der Berliner Gewerkschaftskommission, geg: R. S. S.

Delegiertenvahlen der Buchdrucker.

Die Wahl der Delegierten zur Verbandsgeneralversammlung hat bisher bewiesen, daß auch die Buchdrucker nicht zurückstehen müssen, wenn es gilt, die Arbeiterbewegung vorwärts zu treiben. Ihr habt zu wählen: Wählt ihr Delegierte, welche auf dem Boden der im vorigen Jahr gefassten Nürnberger Beschlüsse stehen und da stehen bleiben wollen, bis die Not der Arbeiterklasse ins Unerträglichste gestiegen ist, oder wollt ihr, daß unserer Not endlich gesteuert wird durch Anpassung unserer Taktik an die ökonomischen Bedürfnisse; dann wählt nur solche Kandidaten, die an der alten jahrzehntelangen bewährten Taktik des Klassenkampfes festhalten. Wählt die 17 Kandidaten der Opposition: Bartsch, Döbner, Schmidt (Karl W.), Fiedler, Rapp, Wille, Rapp, Wolf, Reumann, Gabben, Tschich (Fritz), Sabul, Weide, Rose, Vogel, Müllerville, Bieger.

Am Donnerstag, den 6. Mai, pünktlich 5 Uhr findet in den Zentral-Hallen, Alte Jakobstr. 22 eine Versammlung der oppos. Buchdrucker statt. Bezirkskarte legitimiert. Erscheint zahlreich.

Entlassene Eisenbahner!

Alle nach dem 1. Mai aus dem Eisenbahndienst entlassenen Kollegen, die Mitglieder des Deutschen Eisenbahner-Verbandes und ab 1. Mai noch arbeitslos sind, wollen sich in der Zeit vom 4. bis 6. d. Mts. im Bureau der Ortsverwaltung Berlin SO 20, Behrenstr. 10, I, in eigener Angelegenheit melden. Bureaustunden von 9 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr. Die Arbeitslosenkarte und Mitgliedsbuch sind zur Legitimation mitzubringen. Die Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Eisenbahner-Verbandes.

Streik in den Kinotheatern in Sicht. Dem Streik der Angestellten und Arbeiter der Filmindustrie dürfte aller Voraussicht nach ein Ausbruch der Vorführer an der sonstigen Angehörten der Kinospieltheater folgen. Die Berufsgruppe der Vorführer und Sankelgehilfen im Zentralverband der Film- und Kinoangehörigen hielt am gestrigen Montag mitlag eine Versammlung ab, in der einstimmig folgende Entschlüsse angenommen wurden: Die Versammlung hat von dem Beschluß der Arbeitgeber (es handelt sich um den bereits mitgeteilten Beschluß der Sonntagsgeneralversammlung des Vereins der Kinospieltheaterbesitzer Groß-Berlins und Brandenburgs) Kenntnis genommen. Sie weist den Vorschlag der Arbeitgeber mit Entschiedenheit zurück und besteht auf der reiflichen Bewilligung der geforderten Forderungen. Sollten diese Forderungen nicht bis Dienstag vormittag 11 Uhr angenommen worden sein, treten die beiden Gruppen Dienstag mitlag 12 Uhr in den Ausstand.

Groß-Berlin.

An die sonst niemand denkt.

Am 1. Mai haben viele hinter Kerkermauern, die aus politischen Gründen verurteilt sind oder deren Vergehen mit politischen Ereignissen im Zusammenhang steht. Soweit die Verurteilten Angehörige haben, können diese hin und wieder an die Eingekerkerten denken. Aber es gibt auch eine Anzahl, die keinen Anhang haben. Das sind gar nicht wenige. Sie sitzen in Gefängnissen oder in Judenhäusern wie beispielsweise in Ludau. Ihrer haben einige rührige Genossinnen im Verein mit Genossen gedacht. Auch sie sollten am 1. Mai wissen, daß es draußen noch Freunde gibt, die ihrer gedenken. Sie besorgten für Geld und gute Worte Mehl, weißes Mehl, um daraus Weisfestollen herstellen zu lassen. Es fanden sich Leute, welche das Baden unentgeltlich besorgten; aber es fehlte der Zucker. Eine uns bekannte Genossin, die sich seit langem um die Eingekerkerten bemüht, weiß Rat. Sie geht von Genossin zu Genossin. Jede soll einen Kessel voll Zucker opfern. Und sie klopft nicht umsonst an. Überall wird ihr Wunsch erfüllt. Und die Stollen werden gebacken. Freude leuchtet aus ihren Augen, als sie uns am Vorabend des 1. Mai die fertigen Stollen vorlegt und bittet, eine Kostprobe zu nehmen. Wir lehnen dankend ab, denn dieser Ruch, der für die hinter Schittern Schmachtenden bestimmt ist, würde uns nicht schmecken, weil wir das Gefühl haben müßten, denen etwas gekürzt zu haben, denen man eher etwas zulegt. Aber allen denen, die an dieser Spende mitgewirkt, sei auf Wunsch unserer Genossin gedankt. Außer der Weisfestolle wurden denen, die keinen Anhang haben, Brot, etwas Fett, 1/2 Pfund Wurst und wo Raucherlaubnis vorhanden, Zigaretten gespendet. Ein schöner Beweis der Solidarität!

Eine Konferenz der Gemeindevorsteher und Mitglieder kommunaler Kommissionen hörte gestern abend im Berliner Rathaus einen instruktiven Vortrag des Genossen Carl Reid über das neue Groß-Berlin. Der Redner erörterte informativ die wesentlichen Bestimmungen des neuen Gesetzes und die Aufgaben, die unserer Partei zufallen. Wichtig sei, bei der Auswahl der Kandidaten für die neue Stadtverordnetenversammlung wie für die Bezirksversamm-

Der Sternsteinhof.

Roman von Ludwig Angenbruber.

„Die Sesslerin g'wis, das sag' ich dir; ich weiß das seit langem, ohne daß sie mir's hätte ein'g'stehn brauchen, noch von der Zeit her, wo wir miteinander 'gangen sein.“

Mutterl seufzte tief auf. „Sie is wohl a brave Dirn, aber sie möcht' mich bedauern, wanns so wär, wie du sagst, an dein' Stell' kann keine treten.“

„Und ich auch nit mehr an selbe g'rud.“

„Warum?“ fragte er eifrig. „Warum nit? Warum sollt' sie jeht, wo der Sesslerin fort is, nit zwischen uns wieder werden können, wie es war?“

„Wir hätten uns ja heiraten sollen!“ lachte sie schrill und höhlich. „Es war ganz unangenehm anzuhören. Dann fuhr sie mit gedämpfter Stimme fort: „Nach dem mittlertweil' G'schick'nem überlogst du dir's wohl, was ein and'rer übel g'macht hat, gut g'machen, und ich bin zu gewitz, als daß ich's mit ein'm zweiten noch verschlechter.“

Der Bursche sah sie mit großen Augen an. „Ich versteh' dich nit.“ sagte er, „nur wann d' meinst, daß ich's anders mein' als ehrlich, so hast a falsche Meinung.“

„Schapperl!“ sagte sie, ihm ganz nahe tretend und fest in die Augen blickend. „Du weist eben wenig vom G'schick'nem. War der Hub vom Sternsteinhof gegen dich grob, so war er gegen mich ein Schuffl! Daß ich dich aufgegeben und mich mit ihm einlassen hab, das muh ich jeht schwer g'nug blühen; du konnst g'frieden sein! Er hat versprochen, daß er mich zu seiner Bäurin macht und . . . Was soll ich dir's für dein ehrlich meinen nit gleich da an der Stell' sagen, was ich nicht lang' me'r vor'n Leuten werd' verbergen können? . . . In d'Schand' hat er mich g'bracht!“

Der Bursche begann zu zittern, sein Antlitz ward kreidebleich, seine Mundwinkel zuckten und die Augen, mit denen er die Dirne kluglich anstarrte, füllten sich mit Tränen.

Sie wandte das plötzlich erscheinende Gesicht von ihm ab und mit beiden Händen ihn über den Ellbogen anfassend und lachte rüffelnd, raunte sie ihm zu: „Wer — Mutterl — is ja nit wahr.“

Er schüttelte leise.

„Schlagend: „Es is wahr, — ja, es is wahr, — ich bin ganz elend und verloren! Stoh' mich weg! Stoh' mich weg von dir!“

Aber er ließ sie gewähren und nach einer Weile fühlte sie seine Hand ihren Scheitel begütigend streicheln.

Und wie sie so an ihn geschniegt war, mit gesenkten, tropfenden Wimpern, das Ohr an seinem hämmernben Herzen, vergaß sie ihm die Schwäche, die immerhin großmächtige Schwäche, mit der er sie für ihn herbeigeführt nicht entgelten ließ, mit einer überzuckerten Lüge. „Wärt du mir je gekommen.“ — ihre Stimme schwante noch unter den Nachschößen des verwundenen Schwadgers, — „nur halb so ausdringlich wie der Dumpe, es konnt' heut' all's anders sein.“

Der Bursche holte so aus dem Tiefinnersten Atem, daß es den Kopf der Dirne von seiner Brust wegtrieb. „Geh“, flammelte er. „Was will ich machen? — Ich kann mir nit denken, ohne dich g'sein. — Wenn ich dich doch nähm“, —

„Für den Fall, — eh' d' weiter red'it, — laß' dich bedenken! Wie ich jeht vor dir steh', als ledige Dirn' im Unglück, muh ich wohl dein wie jed's Menschen sein Mitleid dankbar hinnehmen; nähmst du mich aber zum Weib, —

sie richtete sich auf, legte ihre Hand schwer auf seine Schulter und fuhr hart und rüffelnd fort: — „dann verlangst ich, behandelst zu werd'n wie jed's ander's solch's und nachdem ich dir offen alles gebeicht' und ehrlich gestanden hab', daß du mich unter dein Dach kriegst, nit wie sonst der Brauch und auch nit allein, vertragen' ich weder, daß du sagst, du hätt' dich nur aus Mitleid g'nommen, noch, daß du mir ein' Kompost aus'm Vergangenen machst!“

„Ich machet dir auch kein' und töt' schon rechtshaffen sorgen für dich und für das — andere.“

Sie sah ihn mit großen Augen durchdringend an. „Dein Ernst?“

Er nickte und bot ihr beide Hände.

Sie schloß ein und sagte kurz und fest: „Es gilt!“ Da aber überwältigte sie die Wut über die Gutmütigkeit des Burschen, sie drückte seine Rechte an ihr Herz, dann an die Lippen. „Mutterl, rief sie, „du bist doch mein wahrhafter Helfer in der Not! Daß du mich so lieb hast und vor der Schand' errett'it, das vergess' ich dir in alle Ewigkeit nit!“

Sie meinte es in diesem Augenblicke gewiß aufrichtig, aber, ach, die kurzlebigen Menschen denken nit, wie viel an den Ewigkeiten, mit denen sie nun sich verorten, oft eine

Nachdem sie eine Weile schweigend sich an den Händen gehalten, fragte die Dirne, den Burschen zärtlich anblickend: „Kannst' g'über?“ Sie meinte über den Zaun.

Er deutete lächelnd nein.

„Dann komm' ich!“ Sie klavang sich klug über das niedere Gatter, ohne auf ihre lästige Verwandung zu achten; sah es doch niemand als der eine, vor dem ihr ja fürder jede Schau ausgeschloffen schien. Man hing sie an seinem Hals und drehte die dürstenden Lippen auf die feinen und er taumelte unter ihrer Last, wie trunken von ihren Liebeslungen.

Da rief es vom Hause her: „Kommt' essen!“ Als aber die Meebinderin in den Garten heraustrat, freischte sie laut auf: „Mutterl!“

Die Dirne tat nur einen Schritt zur Seite hinter das dürstige Gebüsch. Sie lehrte der Alten den Rücken zu und diese sah sie noch ein paar Mal den Kopf neigen und mit den Händen ausdeuten, ehe der Bursche sich verabschiedete und langsam herankam.

Als Mutterl vor der alten Frau stehen blieb, die ihn mit weitauferlissenen Augen tropend anstarrte, wies er mit dem Daumen seiner Rechten hinter sich und sagte zutraulich: „Mußt' wissen, Mutter, wir sind wieder gut.“

„Wer?“ schrie sie entsetzt.

„Na, ich und d'Gelen“, entgegnete er mit Mund und Augen freudig lächelnd.

Die Meebinderin schloß die Hände zusammen und stoßte die Finger ineinander, so schritt sie vor ihm her nach der Straße, wo sich beide zu Lächeln setzten. Da die Alte das Fragen unterließ, so blieb dem Jungen das Sagen erspart. Er beschäftigte sich angelogenlich mit dem Essen, während sie nachdenklich über ihren leeren Keller sah, was ihm übrigens gar nicht auffiel.

Wenn es wahr ist, daß heftige Enttäuschungen auf die Befriedigung gemeiner leiblicher Bedürfnisse verpuffen lassen, wonach sich die Demutierung von Volkswunden viel ökonomischer gestalten ließe, falls physische Konflikte billiger zu beschaffen wären wie Rindfleisch, wenn es ferner wahr ist, daß Unpöpselhaftigkeit der Brüsklein wahrer Liebe ist, dann, ja dann hatte bei all' dem Bedenkenamen, was die lechzverhoffenen Viertelstunden den Meebinder Mutterl erleben ließen, dessen Komit und Gem gar nichts zu tun; schließlich veranlaßte ihn keines von diesen beiden, nachdem er Mutterl und Gabel aus der Hand gelost, den Weg zu lockern.

hing sehr gewissenhaft zu Werke zu gehen und sich lebhaft für die Sache zu interessieren und Fähigkeit. Der Vorsitzende, Genosse Dr. Rosenfeld, unterstrich diese Ausführungen und wies auf die strenge Beachtung derselben hin, da sie Vorbedingung für die künftige Arbeit sein müssen.

Die Höchstmietverordnung hat bis jetzt noch keine rückwirkende Kraft. Wie uns der Mieterverband mitteilt, ist diese von uns in der gestrigen Nummer zum Ausdruck gebrachte Auffassung irrig. Der Mieterverband fordert allerdings die Rückwirkung, hat sie aber noch nicht erreichen können. Unsere Meinung, daß die bisher zuviel gezahlte Miete in Abzug gebracht werden könne, ist daher falsch. Unserer Ansicht nach müßte die Verordnung allerdings rückwirkende Kraft erhalten, denn sonst hätte ihre Anfechtung durch die Hauseigentümer doch wenigstens den Zweck erreicht, eine höhere Miete für einige Monate erzielt zu haben. Damit würde aber der Anreiz gegeben sein, künftig alle Verordnungen durch Einspruch hinauszuziehen, um in der Zwischenzeit den Nutzen von diesem Einspruch zu genießen. Stichtag zur Festsetzung der Friedensmiete ist der 1. Juli 1914.

Ein Attentat auf einen Bahnpolizisten wird uns aus Wilmsdorf gemeldet. Der Beamte der Überwachungsabteilung der Eisenbahndirektion Berlin, L. Köhler, der sich in der Nacht vom 1. zum 2. Mai durch die Hildegardstraße nach seiner Wohnung begeben wollte, wurde in der menschenleeren, ziemlich dunklen Straße plötzlich von 8-10 Burchen im Alter von 20-22 Jahren beschimpft und tödlich angegriffen. Nachdem sich der Überwachungsbeamte die Beschimpfungen verbeten und gewarnt hatte, die Angriffe zu unterlassen und trotzdem einzelne Burchen, offenbar von einem sich im Hintergrunde haltenden Anführer aufgehetzt, mit Steinen und Messern auf den Beamten einbrachen, machte dieser in höchster Gefahr von seiner Dienstwaffe Gebrauch

und gab zunächst drei Warnungsschüsse in die Luft und dann einen weiteren Schuß ab, der einen der Angreifer zu Boden warf. Nachdem sich der Beamte von der nächsten Polizeiwache Unterstützung herbeigeholt hatte, hatten die Attentäter das Feld geräumt. Weitere Nachforschungen ergaben, daß ein Arbeiter Schab, Wilmsdorf, Berliner Straße 140, mit einem Oberkellenschuß von etwa 8 Burchen, aus deren Beschreibung die Angreifer zweifelsfrei erkannt wurden, in der Unfallstation Gasteiner Straße verbunden und in ein Krankenhaus eingeliefert wurde.

Dank der Kinder an die Quäker. Am Sonntag fand in der Aula der 186. Gemeindeschule, Hülbigstraße, ein Konzert des Schulniederbors statt, welches den Mitgliedern der Quäker-Kinderhilfsmission als Dank dargebracht wurde für die hochherzige Hilfe, die sie unseren Berliner Kindern angedeihen lassen. Die Leitung lag in den Händen des Dirigenten, Lehrer Schwarmeyer, dem es in hervorragender Weise gelungen war, die vielen freischen Kinderstimmen zu einem einheitlichen Gange zu gestalten. Nachdem die frohenlieder verklingen waren, dankte der Vertreter der Quäker in warmen Worten den Kindern und dem Schulinspektor Dr. Dähoff, der vor Beginn des Gesanges die Gäste begrüßt hatte. Er sprach dabei die Hoffnung aus, daß dieses Werk der Hilfe zugleich eine Annäherung für gegenseitiges Verständnis und Vertrauen werden möge.

Verbraten und kühlenen Mütter in Briss ist bei der Sprechstunde in der Fürsorgestelle, Vorderstraße 64, am Mittwoch, den 5. Mai, nachmittags 1-2 Uhr, Gelegenheit gegeben, zu einer ärztlichen, kostenlosen Untersuchung zum Zwecke evtl. Teilnahme an der bevorstehenden Quäkerfütterung. Wir möchten daher auf diese Sprechstunde am Mittwoch noch besonders aufmerksam machen.

Lebensmittelkalender.

Berlin. Vom 4. Mai ab werden zum Ersatz für die häufigen Kürzungen in der letzten Zeit die B I- und B II-Karten auf kurze Zeit mit 1 Liter Vollmilch, die C I- und C II-Karten mit $\frac{1}{2}$ Liter Vollmilch beliefert. Die übrige Belieferung bleibt unverändert.

Aus den Organisationen.

12. Distrikt, 1. Abteilung. Donnerstag 7 1/2 Uhr Zusammenkunft der Bezirksführer und sämtlicher Mitglieder der Kommissionen bei Kluge, Danziger Straße 4.
 13. Distrikt, 3. Abteilung. Mittwoch 7 Uhr Mitgliederversammlung in der Schulaula Trauerstr. 11.
 16. Distrikt. Dienstag, 4. Mai, abends 6 1/2 Uhr, Konferenz sämtlicher Kommissionsmitglieder sowie aller Funktionäre in der Schule ausa Tegeler Straße 16.
 Wilmsdorf. Am Dienstag, den 4. Mai, abends 7 1/2 Uhr, findet im Restaurant Fische, Paulusburger, Eke Sefener Straße, eine gemeinsame Sitzung der Frauen- und Bildungskommission statt, anschließend in demselben Lokale eine Sitzung sämtlicher Funktionäre und Obleute von Wilmsdorf-Galenfee.
 Schwanenbühl-Genossenschaft. Dienstag Mitgliederversammlung im Restaurant „Bilder Ober“, Warnemünder Straße, schließlich 1/8 Uhr.

Bereinstalender.

Zentralverband der Angestellten. Mitgliederversammlungen am Mittwoch: Fachgruppe 9 a-d (Lebensversicherung) Klubhaus, Ohmstr. 2, 5 1/2 Uhr. Fachgruppe 14 b (Geldschrankfabriken und Großschloßfabriken) 6 1/2 Uhr. Verbandsbüro: Sells-Alliance-Straße 7/10, Zimmer 13. Fachgruppe 16 c (Berghmann-Konzern, Berlin und Rosenfeld), 7 Uhr. Edwin-Brauerei, Hochstraße 2.
 Zentralverband der Fleischer. Mitgliederversammlung Dienstag 7 Uhr bei Becker, Weberstr. 17. — Mittwoch 7 Uhr Bezirks-Versammlungen in Neukölln, Pöddingstr. 57, bei Bailemski, und in Weißensee, Friedrich-Eke-Straße, bei Weber.
 Internationaler Bund, Neukölln. Heute abend 6 1/2 Uhr Generaterversammlung bei Klums. Mitglieder der Agitationskommission treffen sich heute abend 6 1/2 Uhr in der „Neuen Welt“ vor der großen Versammlung.
 Freie Sozialistische Proletarier-Jugend, Wedding I. Heute abend 10 1/2 Uhr: Bunter Abend in den Pharus-Sälen, Müllerstraße.

Verantwortlich für die Redaktion: E. E. Schönbach, Trebbener. Verlagsgenossenschaft „Freiheit“, e. G. m. b. H., Berlin. — Druck der Einheitsdruckerei und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Schiffbauerdamm 19.

Jandorf

Belle Alliance Str. — Gr. Frankfurter Str. — Brunnenstr. — Kottbuser Damm — Wilmsdorfer Str.

Kleiderstoffe

- Schleierstoff weiss Meter 22.50
- Schleierstoff doppelfarb, bedruckt Meter 24.50
- Musselin Baumwolle, hell od. dunkel gemustert, Meter 24.50
- Zephir gestreift oder kariert Meter 24.75
- Zephir einfarbig Meter 29.50
- Voll-Voile hellgründig mit Blumenmustern, Meter 29.50

Schmale Gürtel moderne Ausführung 7.75 9.75

Weisswaren

- Batistkragen mit Spachtelansatz und Spitze 13.50
- Glasbatistkragen besetzt mit Hohlsaum und Spachtel-Zacke 17.50
- Matrosenkragen aus gepulvertem Volla mit Spitzenblende 19.75
- Glasbatistkragen mit doppeltem Hohlsaum und Spitzengalon 23.00
- Matrosenkragen aus Kunstseide mit Zierstich 24.75
- Stickerei ca. 8 cm breit Meter 8.50
- Stickerei-Volanis ca. 30 cm breit Meter 19.50
- Tüll-Volanis in neuen Mustern, ca. 45 cm breit 39.50

Chantilly-Schleier abgepasst, schwarz, ca. 135 cm 16.75



Waschbluse weiss, farbig bestickt, halbfrei mit kurzem Ärmeln, fesche Form 49.50



Waschkleid aus weissem Voll-Voile mit farbiger Hüfte und Posamentierknöpfen 168.00



Waschkleid aus gutem Zephir, in verschiedenen Farben mit weisser Kurbelstickerei 198.00



Voile-Bluse aus weiss besticktem Voll-Voile mit farbiger Kurbelstickerei, fesche Form 98.00



Sportbluse mit Bastseide, offen und geschlossen zu tragen mit Taschen und Perlmutterknöpfen 64.50

Dachpappen, in verschiedener Stärke, auch einzelne Rollen.
Dachpfl, zum Streichen (Teeren) der Pappdächer.
Faserkitt und Klebemasse, zum Dichten schiefelichter Dächer.
Streichfertige Farben, für Dachpappe, Holz und Mauerwerk.
Dachpfl-Gesellsch., Alt-Moabit 75
 Verkauf im Fabrik-Kontor.
 Telefon: Moabit 7079 und 888.

Wieder kaufe ich Alte Gebisse
 wie bekannt höchstzahlend!
 Gewöhnlicher Platten-zahn nicht unter Mk. 7.—
 Knopfzahn Mk. 5.— (nicht die Hälfte)
 Besser verarb. Zähne (Plattenzähne) bis M. 100.—
 Berlin W., Krausenstraße 56/58, Zimmer 1.
 Täglich 10 bis 6 Uhr. **VOGLER.**

Bis 100 Mark Zahn nicht unter 8.25
 Knopfzahn 5.75
 Platten zahn Urban, Kottbuser Ufer 43.

Armeepistolen und Jagdwaffen kaufen zu hohen Preisen
F.W. Vandrey & Co., Inh. H. B. Berlin SW 9, Lindenstr. 90.

Lötzin Zinn bis 25 Mk. per Kilo
 bis 45 Mk. per Kilo
 kauft
Zinnschmelze Cassiver
 Schulzendorfer Str. 13.
 Tel.: Nord. 9634, Steint. 1102.
 Abkassiert von 7-11 Uhr.

Am Kredit Möbel
 Wohnungsanrichtungen sowie einzeln Möbelstücke zu billigsten Preisen.
 Kleinste Anzahlung
 Bequemste Abzahlung.
 Am Gröbste Rückzahl.

A. Stein
 Oranienstraße 1
 Hochbahn-Station
 Oranienstr.

Grammophon-Platten
 Sprechmaschinen, Walzen, auch zerbrochene, Zelluloidabfälle, Filme, Gießstrumpfasche kauft
höchstzahlend
Metallkontor W. John
 SW 68, Alte Jakobstr. 138.
 Geogründet 1903.
 Telefon: Moritzplatz 1288.
 Schließzeit nachts 7-9 Uhr.

Münzen, Briefmarken
 kauft **Großmann,** Johannistr. 4
 Norden 10 621.

Gebisse
 Zahn G.-M. — 75.- M.
 Platinabfälle
 Kupfer
 Messing
 Blei, Zink
 Centrale für Altmetall
 Eisasser-Straße 78
 Ecke Ackerstraße.

Altmetalle
 sowie alle Arten **Produkte**
 zahlr. höchst. Tagespreise
 Karl Eilms, Opernstr. 103/1.

Kauf
höchstzahlend
 Kabel, Litzen, Motore
 Leitungsdrähte, Schreib-
 maschinen, sowie sämtl.
 Metallgegenstände.
Elektr. Werkz. Neuhöll
 Kottbuser Damm 96, Eing.
 Spinnkass. Tel.: Mor. 817.

Schnellaufbohrer.
 Schmirgelleinen, Naturstahl,
 Präser, Reibahnen, Gewinde-
 bohrer **neue** kauft zu aller-
 höchsten Tagespreisen. Händ-
 ler Extrapreise. Henschel,
 Mohrt, Rostocker Str. 22.

Elektromotore
 Gleichstrom :: Dreistrom
 kauft
Ingenieurbureau Schilling
 Berlin W 9, Likstr. 18.
 Tel.: Lützow 3705 und 8818

Parabellum-, Armes-Pistolen, Mauer-Pistolen, 9 mm, sowie Jagdwaffen kauft zu höchsten Preisen
W. DIEFKE,
 Kommandantenstraße 24.

Futterstoffe
 Nähgarne und Seiden
 kauft jeden Posten für eig.
 Bedarf. Zahlr. höchste Preise.
Allwell, Schneiderstr.
 Kastanienallee 53, Laden,
 Telefon: Humboldt 26.

!!! Geld !!!
 für jed. Wertsache. Höchste
 Ankaufspreise! Pfandscheine,
 Brillanten, Goldgegenstände,
 Teppiche, Bücher aus Woll,
 Friedrichstr. 41 III, 1. Etz. links.

Metallschmelze
 sämtliche Metalle, Zahn-
 gebisse, Goldbruch,
 Silberbruch, Platin kauft
Christiano, Reichen-
 bergstr. 22, Kottbuser Tor,
 J. H. N., Chausseestraße 110,
 Portal 2, vorn i. Treppe.

Altpapier-Handlung
 Königsplatz 64/2
 kauft Zeitungspap., Kilo M. 1.60,
 Bücher M. 1.10, Stempelpapier,
 Pergamentblätter M. 0.80.
 Spez. Skripturen zum Ein-
 steampfen. Höchste Preise für
 sämtl. Buchbinderei-Abfälle,
 Pappabentr. 63.

Abessinier-Pumpen
 für Laubenkolonisten
 zum Selbstanstellen,
Filteranlagen,
 Gartenspritzpumpen,
 Schläuche,
 Billigst-Berags-
 maschinen, Geor.
 Pumpenbillerger,
Robert Brian,
 Franzosenstr. 87, Kasi-
 str. 24, 2. Min. vom
 Schles. Df., einstr.

Metalle
 Kupfer, Rotg., Blei,
 Messing, Zinn,
 Lötmetalle usw. kauft zu
 unüberbittbaren Tagespreisen
Zuckermann,
 Kleasser Straße 9, vorn II.
 Norden 4661.

Handarbeiten
 kauft jeder Art, auch
 feinste „Ordnungsarbeiten“,
 in und in handgefertigten
 Wollstücken 10, 20, 30, 40
 aus gleichartigen hand-
 gefertigten Wollstücken
 W. 2., 3. Schönebr. Str. 87,
 Cito Reichel, Berlin 40, Osten-
 bergstraße 4.

Kupferleitungen, Motore, Dynamodrht
 kauft zu Höchstpreisen
Elektrobureau Lange Str. 27,
 1. Trepp., nicht Keller.
 Alexander 3929.

Schnellaufbohrer, neue, jeden Posten
 bis 300 %, Naturstahl,
 Holzschrauben kauft
Friedrich Morgenstern
 nur **Lichtenberg,**
 Weichselstr. 18, Alex. 1299

Spiralbohrer
 neue S. S. und W. bis 300 %
 kauft
Morgenstern
 nur **Lichtenberg,** Gürtelstraße 12,
 Alex. 1273.

Alt-Metalle
 von Händler
 für Engrosverwertung
 Invalidenstr. 142, Nord. 1041

Kupfer bis 11.50 M.
Rotg. 8.— M.
Messing 5.— M.
Blei 2.50 M.
 sowie Zink, Eisen, Kupfer,
 Industrie- u. Miets.

5 Ankaufstellen:
Wellenburger Str. 11
 Kastanien-Allee 85
 an der Oderberger Str.
 Köpenicker Str. 121a
 nahe Anhalter
 Bismarckstr. 107
 am Neuenbeckplatz
Lebuser Str. 14
 am Strausberger Platz